

EMA - Report
2000



Inhalt:

Impressum, Inhalt	2
Vorwort	3
Festwoche 25 Jahre Schulzentrum Sebastopol	6
Das Schuljahr 1999/2000	8
Liste des Kollegiums	11
Entlassung : Herr Hentschel	12
Neu im Kollegium: Frau Münstermann, Frau Menge, Frau Dr. Schürfeld	13
Amtseinführung durch die Schüler	16
Einführung des neuen Schulleiters Herrn Bruns	17
Abiturjahrgang 2000	24
12. Jahrgang	34
Kursfahrten St Petersburg, Barcelona	36
Klassenlisten und Fahrten 7 - 11	38
Holland- und Frankreichaustausch	52
Skikurs	55
Ruder AG	56
Jahnschwimmen 2000	58
Volleyball	59
Staffeltag Illohöhe	60
Musik und Literatur	61
EMAnation	62
Fahrt des EMA zur Expo	64
Ein bhuddistischer Mönch im EMA	66
Bischof aus Afrika	67
Bundeswettbewerb Fremdsprachen	68
Russisch-Olympiade	69
Mathematikwettbewerb	70
Projektwoche	71
Interview der NOZ mit Herrn Bruns	72
Ehemaligentreff	74
Theater-AG: Die alten Leiden des jungen M.	76
Förderverein	77

Impressum:

Layout: Christoph Hösel , Carsten Budke
Redaktion: Carsten Budke, Christoph Hösel, Malte Schmidt (12.Jg.),
Katrin Havergo (13.Jg.)

Hrsg.: EMA-Gymnasium, Knollstraße 143, 49088 Osnabrück
Auflage: 1000 Stück
Fotos: privat

Vorwort

"Endlich: EMA mit neuem Schulleiter". So konnte man es in der *Neuen Osnabrücker Zeitung* am 1. Februar 2000 lesen. Für mich persönlich hat sich - nachdem ich das Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium schon länger als zwei Jahre geleitet habe - eigentlich wenig geändert, außer dass die Aufgaben, die auf einen Schulleiter zukommen, von Jahr zu Jahr vielfältiger werden, dass die Stelle des stellvertretenden Schulleiters ausgeschrieben werden konnte und dass ich Sie als Leser des *EMA-Reports* nun erstmalig offiziell als Oberstudiendirektor des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums grüßen darf.

Nachdem schon im Februar 1999 zwei junge Assessoren eine Planstelle an unserer Schule erhalten haben, konnte das Kollegium im Schuljahr 1999/2000 durch Frau StAss' Verena Münstermann (Russisch, Deutsch) und Frau StR' Birgit Menge (Deutsch, Kunst) weiter verjüngt werden und zu Beginn des neuen Schuljahrs nimmt Frau Dr. Sabine Schürfeld (Chemie, Physik) ihren Dienst auf, um die Fachgruppe der Naturwissenschaftler am EMA zu verstärken.

Auf eigenen Wunsch wurde zu Beginn des Schuljahrs 2000/2001 Frau StR' Ute Ranke an das Abendgymnasium versetzt. Sie sucht in der Arbeit mit erwachsenen Lernenden in ihren letzten Dienstjahren noch einmal eine neue Herausforderung. Wir wünschen unserer langjährigen Kollegin Freude an ihrer neuen Aufgabe und danken ihr für die aufopferungsvolle Arbeit, die sie seit vielen Jahren zum Wohle junger Menschen an unserem Gymnasium geleistet hat. Frau Ranke wird im neuen Schuljahr aber noch zwei Lerngruppen am EMA unterrichten.

Aus dem Kollegium ausgeschieden ist zum Schuljahrsende Frau StAss' Kerstin Ziegler. Sie war ein halbes Jahr als Feuerwehrlehrkraft im Fach Russisch an unserer Schule tätig und hat jetzt eine

Planstelle in Wunstorf erhalten. Auch ihr gilt unser Dank für die von ihr geleistete Arbeit und für die Zukunft wünschen wir ihr alles Gute.

Die immer wieder erstaunende Vielfalt, Lebendigkeit und Leistungsfähigkeit des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums möchte ich auf das Schuljahr 1999/2000 rückschauend stichpunktartig an einigen Beispielen verdeutlichen: Austauschprogramme mit Frankreich, Holland, Russland, Italien und Polen - Fremdsprachen- und Mathematikwettbewerbe - deutsches und englisches Theater - diverse Sportveranstaltungen - Abend im Advent: "Musik und Literatur" - Projektwoche "Jeder ist ein Künstler" - Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft - Betriebspraktikum für die 10. Klassen - Besuch der EXPO 2000 mit der ganzen Schule.

Vorausschauend möchte ich Sie über einige wenige Projekte informieren, die wir im neuen Schuljahr in Angriff nehmen wollen. Einerseits werden wir uns den Anforderungen der Zukunft stellen und die Arbeit mit den Neuen Technologien intensivieren (die Computerausstattung der Schule soll noch in diesem Jahr durch den Schulträger verbessert werden), andererseits wollen wir stärker mit außerschulischen Partnern zusammenarbeiten, so z.B. mit dem Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft. Darüber hinaus haben wir uns für das Projekt "Tour d'Innovation 2000/2001" beworben. In Zusammenarbeit mit der Konrad-Adenauer-Stiftung werden wir im nächsten Jahr zwei Seminare für Schülerinnen und Schüler der Oberstufe durchführen. Mit dem nationalsozialistischen Terror und den Leiden der Gefangenen in den Emslandlagern sollen Kursisten des 12. Jahrgangs unter dem Thema "Schrecken der Vergangenheit - Vermächtnis für die Zukunft" konfrontiert werden. Für Schülerinnen und Schüler des 11. Jahrgangs steht im Sommer 2001 dann eine 2 1/2-tägige Tagung zum Thema "Europa" auf dem Programm. Diese Tagung erscheint uns auch deshalb sinnvoll zu sein, da wir uns an unserem Gymnasium schon seit langem dem Europagedanken verpflichtet fühlen und deshalb im Juli 2000 beim

Niedersächsischen Kultusministerium den Antrag gestellt haben, den Titel "Europaschule" führen zu dürfen.

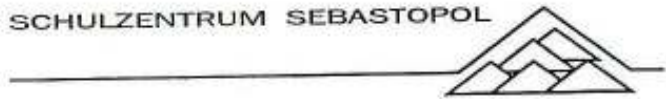
Last but not least möchte ich Sie einladen, an folgenden Veranstaltungen teilzunehmen:

11.-15.10.2000 Festtage zum 25-jährigen Bestehen des Schulzentrums Sebastopol

01.12.2000 Besinnlicher Abend bei Kerzenlicht: "Musik und Literatur"

Hartmut Bruns, OStD

SCHULZENTRUM SEBASTOPOL



Knollstr. 143/149
49088 Osnabrück

Am 1. August 1975 begann die Orientierungsstufe
Sebastopol mit den ersten Klassen den Schulbetrieb
im neu errichteten Schulzentrum Sebastopol.

Nach und nach folgten die anderen Schulen:

Anne-Frank-Schule

Wittekind-Realschule

Felix-Nussbaum-Schule (Hauptschule Sebastopol)

und das

Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium.

Dieses 25jährige Bestehen wollen alle fünf Schulen
gemeinsam feiern.

Programm der Festwoche:

Mittwoch,	11. 10. 2000	19.00 Uhr
Vortrag: Dr. Wagner, NLI, Schule und Neue Medien		

Donnerstag,	12. 10. 2000	18.00 Uhr
Festakt		

Freitag,	13. 10. 2000	15.00 Uhr
Tag der Offenen Tür		

Samstag,	14. 10. 2000	20.00 Uhr
Fest der Begegnungen mit allen Ehemaligen im Forum des Zentrums, Kostenbeitrag: DM 20,- Schüler, Studenten, Auszubildende: DM 10,- Es spielt: „BACK TO THE ROOTS“		

Unternehmen der Finanzgruppe
www.sparkasse-osnabrueck.de und
www.marktplatz-osnabrueck.de



STANDORT • HIER

**WENN WIR KULTUR FÖRDERN,
BLEIBEN DIE FÄDEN IN KÜNSTLERHAND.**

Sparkasse
Osnabrück 

Ob Stadt, ob Land: Wir sind mit dabei, wenn es darum geht, die Lebensqualität dort zu sichern, wo die Menschen leben und arbeiten. Durch die Unterstützung von Freizeiteinrichtungen, mit der Förderung sozialer Projekte, durch Engagement für Umweltschutz, Sport und Kultur. Zum Beispiel: "Jugend musiziert", "Standort hier" - Die Initiative der Sparkasse für Menschen und Wirtschaft in der Region.

Terminkalender

02.09.99	Erster Schultag
07.09.99	Herr Dr. Papst mit GE 21 Besuch bei der Wehrmachtsausstellung
13.09. - 17.09.99	Klassenfahrt der 10A und 10B nach Berlin (Zumsande, Krotzek)
20.09.99	Klassen 11A und 11B im BIZ
21.09.99	Bundesjugendspiele der Klassen 7 - 10
21.09.99	Besuch eines Buddhistischen Mönches aus Indien
25./26.9.99	Theater am EMA : „Die alten Leiden des jungen M.“
27.09. - 01.10.99	Klassenfahrt der 8A und 8B nach Torfhaus/ Harz
28.09.99	(Harms, Kirschey, Hußmann, Vollmer) Stadtmeisterschaften in Leichtathletik auf der Illoshöhe
05.10.99	Informationsveranstaltung für die 10. Klassen zur Abschlussprüfung
08.10.99	Besuch der 11A und 11B der Wehrmachtsausstellung
18.10. - 01.11.99	Herbstferien
02.11. - 05.11.99	Projektwoche zum Thema „Jeder ist ein Künstler“
03.11. - 07.11.99	Austauschgruppe aus Zutphen am EMA
18.11.99	Hochschulinformationstag
19.11.99	Frau Münstermann mit Schülerinnen und Schülern der Klassen 9 bei der Russischolympiade in Walsrode
26.11.99	16.00 - 19.00 Uhr 1. Elternsprechtag
26.11.99	Klausuren unter Abiturbedingungen im 3. Prüfungsfach
29.11.99	Klassen 11C und 11D im BIZ
30.11.99	Klasse 11E im BIZ
03.12.99	19.30 Uhr Musik und Literatur - ein besinnlicher Abend für Lehrer/innen, Eltern und Schüler/innen in der Bibliothek (Willenbrock, Noack, Bruns, u.a.)
03. + 08.12.1999	Verkehrsrichter Künsemüller im EMA
10.12.1999	Bezirkspokal Hockey der Jungen und Mädchen

13.12.99 - 17.01.2000	1. Runde des Mathematikwettbewerbs für die Klassen 5 - 10
14.12.1999	„Jugend trainiert für Olympia“ Volleyball WKII Mädchen in GMHütte
15.12.99	Tag der offenen Tür (EMA und O-Stufe Sebastopol)
15.12.99	Premiere „The Canterville Ghost and Sketches of our Own“- EMANation
16.12.99	„The Canterville Ghost and Sketches of our Own“- EMANation (Dr. Woll)
22.12.99	Vorweihnachtlicher Gottesdienst
23.12.99 – 08.01.2000	Weihnachtsferien
13.01.2000	Informationsveranstaltung für die neuen Klassen 11 (Bruns)
20.01.-21.01.2000	SV/SR-Seminar im Dionysiushaus Holsten-Mitndrup
20.+ 21.01.2000	Bewerbst raining von der AOK für die Klassen 11a und 11b
21.01. – 29.01.2000	Projektkurs „Alpiner Skilauf“ in Ried/Zillertal
25.01.2000	Fremdsprachenwettbewerb Englisch im Ratsgymnasium (Dr. Woll, Harms, Gröne)
31.01.2000	Festakt zur Einführung des Schulleiters in der Bibliothek
07.02. – 18.02. 2000	Betriebspraktikum der Klassen 10 (Pratzat)
07.02.- 09.02.2000	Bewerbst raining von der AOK für die Klassen 9A, 9B ,9C
11.02.2000	Jahnschwimmen (Bruns, Gehrc, Stöhr)
16.02.2000	Hockeyturnier um den Bezirkspokal Weser-Ems für Jungen in der Sporthalle Sebastopol
17.02.2000	Hockeyturnier für Mädchen aller Wettkampfklassen um den Bezirkspokal Weser-Ems in Delmenhorst (Oberschelp)
23.02.2000	Klasse 7A Studientag am Lernstandort Noller Schlucht (Kirschey, Leinigen)
02.03.-05.03.2000	Klassenfahrt der 11c nach Hamburg (Neuhaus, Dittrich)
07.03.-14.03.2000	Abschlussprüfung der 10. Klassen

03.04. – 08.04.2000	Studienfahrten des 12. Jahrgangs Spanien (Breithaupt), Rom (Dr.Pabst), St.Petersburg (Gehrc)
04.04. – 13.04.2000	Austauschgruppen vom Lycee Mounier und College Jean Mermoz aus Angers / Frankreich am EMA
04.04.2000	2. Runde des Mathematikwettbewerbs für die Klassen 5 - 10 im EMA
09./10.04- 15.04.2000	Schülergruppe aus Twer/Russland in Osnabrück
17.04. – 28.04.2000	Osterferien
09.05.2000	Informationsveranstaltung für die neuen Klassen 7 (Bruns)
17.05.- 21.05.2000	Austauschgruppe vom EMA in Zutphen - Holland
22.05. - 31.05.2000	Austauschgruppe vom EMA in Angers
29.05. -31.05.2000	Klassenfahrt der Klasse 11A nach Hamburg (Menge, Johansmeier)
29.05.(nachm.)- 31.05.2000	Klassenfahrt der Klasse 11E nach Berlin Jabs-Kiesler, Jonas)
30. - 31.05.2000	Klassenfahrt der Klasse 11B und 11D nach Berlin (Budke, Pratzat)
06.07.2000	School's Out Cup (Volleyballturnier der Osnabrücker Schule am EMA)
07.07.2000	Aushändigung der Abiturzeugnisse und Abiturball
13.07. – 23.08.2000	Sommerferien
21.08.-23.08.2000	Verbindliche Arbeitstage für Lehrkräfte in den Ferien
21.08.+22.08.2000	Erste Hilfe Kursus und Dienstbesprechung
23.08.2000	Kollegiumsausflug
24.01.2001	„Schrecken der Vergangenheit – Vermächtnis für die Zukunft“: Der nationalsozialistische Terror und das Leiden der Gefangenen in den Emslandlagern
28.01.-30.01.2001	Seminar in Zusammenarbeit mit der Konrad-Adenauer-Stiftung für den 12. Jahrgang
21.03.,2001	Verbindliche Arbeitstage für Lehrkräfte in den Ferien
	6. Osnabrücker Mathematikolympiade am EMA

**Lehrkräfte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des
Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums**

Bach, Alfons	BLEK	Pratzat, Harry	GE,GK
Brammer-Willenbrock, Helmut	GE,GK	Ranke, Ute	FR,DE
Breithaupt, Gunter	CH,PH	Rosemann, Horst	DE,PHIL
Bruns, Hartmut	EN,SP	Schröder, Dieter	MA,PH
Budke, Carsten	MA,PH	Schubert-Weissang, Selma	KU
Chen, Xinyi	Chines.	Stöhr, Frank-Henning	SP,CH
Dölle, Hergart	SP	Volmer, Hermann	DE,RK
Freise, Sigrid	DE,FR	Wake, Richard	KU
Gehre, Jürgen	RU,SP	Wellhausen, Ulf	DE,GE
Gröne, Helga	EN,EK	Willenbrock, Birgit	MU,MA
große Beilage, Erika	EN,GE	Dr. Woll, Walter	EN,EK
Gutzmann, Andrea	RE,FR	Ziegler, Kerstin	RU
Harms, Andrea	EN,MA	Zumsande, Aloys	DE,RK
Henne, Nelly	MA,PH		
Dr. Hirschfelder, H.	LA,GE	Studienreferendare:	
Dr. Högermann, C.	BI,FR	Borgmann, Ulrike	
Hünert-Krause, G.	MA,PH	Dittrich, Jörg Andreas	
Hußmann, Gisela	EN,Phil	Göbel, Anke	
Jabs-Kiesler, Karin	FR,GE	Große Hornebrink, Corinna	
Johannsmeier, T.	KU,PHIL	Leiningen, Uwe	
Jonas, Wolfgang	MA,EK	Wessel, Dirk	
Kirschey, Herbert	DE,GE, GK,PHIL	Zurmühlen, Frank	
Klingebiel, Klaus	EK,BLPH	Sekretariat:	
Kreye, Christiana	BI,FR	Kowalinski, Isolde	
Krotzek, Josef	MA,PH,IF	Mock, Andrea	
Menge, Birgit	DE, KU	Hausmeister:	
Noack, Ulrich	BI,MU	Kerrinnes, Mario	
Dr. Neuhaus, Friedemann	RE,GE	Lüddecke, Udo	
Oberschelp, Gerd	SP,FR	Schulassistent: Kuhlmann, Hermann	
Otte, Jürgen	MA,PH	Bibliothek: Werner Termöllen	
Polidore, Maria	Ital.		
Dr. Pabst, Wilfried	LA,GE		

In Memoriam
OSr i.R. Dietrich Hoppe

Aus dem Abiturjahrgang 1999: Bernhard Affeld

Verabschiedung

Rüdiger Hentschel

Nach dem Studium in Münster und dem Referendariat in Lüneburg 1968/69 begann Herr Hentschel am EMA als Studienassessor am 5.2.1970. Am 4.8. 1971 wurde er zum Studienrat ernannt und schon am 29.4.1974 zum Studiendirektor befördert. Er nahm neben seinem Unterricht am EMA die Aufgaben eines Fachleiters für Chemie am Studienseminar Osnabrück wahr. Vom Kollegium verabschiedete sich Herr Hentschel mit einem gemeinsamen Grillen an seinem Fischteich. Für die Zukunft wünschen wir Herrn Hentschel alles Gute.



Neu im Kollegium : Frau Münstermann



Wo wird denn Russisch unterrichtet?

Diese Frage wurde mir von Freunden und Bekannten während meines Studiums und Referendariats immer wieder gestellt. Das mag wohl daran liegen, dass die meisten sich nicht vorstellen können, dass Schüler eine solch schwere Sprache lernen wollen. Wenn ich dann erzähle, dass auch russischen Aussiedlern mit diesem Fach die Möglichkeit eröffnet wird, in ihrer Muttersprache russische Literatur zu analysieren und über aktuelle Themen diskutieren zu können, kommen viele aus dem Staunen nicht mehr hinaus.

Wie schön, dass auch das EMA für ihre Schülerinnen und Schüler dieses Angebot bereithält und zur Verstärkung von Herrn Gehre eine neue Lehrkraft suchte. So wurde ich im September 1999 eingestellt und unterrichte neben dem Russischen auch das Fach Deutsch, beides mit wachsender Begeisterung, der allerdings durch unseren Nachwuchs, der sich im März 2000 ankündigte, erst einmal Grenzen gesetzt wurden.

Nach dem Abitur absolvierte ich zunächst eine Ausbildung an einem Spracheninstitut, wo ich schwerpunktmäßig Handelsenglisch, -französisch und die spanische Sprache lernte. Im Anschluss daran war ich in einem großen Medienkonzern, der Bertelsmann AG, tätig. Nach kurzer Zeit wurde der Wunsch immer größer, mit jungen Menschen im schulischen Bereich zusammenzuarbeiten. Was lag da näher, als Lehrerin zu werden? Ich begann mein Studium in Gießen, von wo aus ich nach 2 Semestern nach Münster wechselte, um dort die Studien für das Lehramt Russisch und Deutsch zu beenden. Nachdem ich auch meine Referendarzeit in Münster und Warendorf verbracht habe, lebe ich nun mit meinem Mann und meinem Sohn Till in Osnabrück im Stadtteil Sonnenhügel – praktisch in direkter Nachbarschaft zur Schule. Wir fühlen uns rundum wohl und haben einige schönen Seiten Osnabrücks bereits entdeckt.

Ich freue mich darauf, nach der Babypause wieder mit netten Schülerinnen und Schülern und einem lieben Kollegium engagiert und erfolgreich zusammenarbeiten zu können.

Verena Münstermann

Neu im Kollegium: Frau Menge



Das goldene Seil

Nichts ist so flüchtig
wie die Begegnung

Wir spielen wie die Kinder
wir laden uns ein und aus
als hätten wir ewig Zeit.
Wir scherzen mit dem Abschied,
wir sammeln noch Tränen wie Klicker
und versuchen ob die Messer schneiden.
Da wird schon der Name
gerufen.
Da ist schon die Pause
vorbei.

Wir halten uns bange fest
an dem goldenen Seil
und widerstreben dem Aufbruch.
Aber es reißt.
Wir treiben hinaus:
hinweg aus der gleichen Stadt,
hinaus aus der gleichen Welt,
unter die gleiche,
die alles vermengende
Erde.

Hilde Domin

Die bisherigen Veränderungen, Abschiede und Neuanfänge in meinem Leben haben mich an dieses Gedicht denken lassen, wengleich alles natürlich nicht so ernst und endgültig war, wie es dort anklingt.

In Lingen an der Ems besuchte ich die Schule und zog anschließend für ein Freiwilliges Soziales Jahr nach Bremen.

Die sich anfügende Zeit des Lehramtstudiums verbrachte ich hier in Osnabrück, und für das Referendariat ging ich nach Oldenburg.

Meine erste Anstellung als Lehrerin bekam ich am Arnold-Janussen-Gymnasium in Neuenkirchen bei Rheine. Nach einem Jahr wechselt ich die Schule zum Gymnasium Sulingen, wo ich sechs Jahre lang unterrichtete.

Aus familiären Gründen entstand der Wunsch, in den Osnabrücker Raum versetzt zu werden, und nach zweijähriger Tätigkeit an der Orientierungsstufe in Bissendorf kam ich ans EMA.

Aufbruch – etwas Neues begann somit im September 1999, begleitet durch die freundliche Aufnahme an der Schule.

“Keiner trägt das Leben allein
kreisend und kreisend” ----- “einem Lächeln entgegen”.

Das stammt aus “Immer kreisen”, einem anderen Gedicht Hilde Domin.

Wie aus den Redebeiträgen von SchülerInnen und LehrerInnen zum diesjährigen Abitur 2000 deutlich werden konnte, ist dies ein, auch mir sehr wesentliches, Anliegen dieser Schule, um nicht dem die Zeit kennzeichnenden kühleren Wind ausgeliefert zu sein.

Birgit Menge

Neu im Kollegium: Frau Dr.Schürfeld



Guten Morgen zusammen,

mein Name ist Dr. Sabine Schürfeld und ich unterrichtete die Fächer Chemie und Physik.

Aufgewachsen bin ich im Bergischen Land (westlich von Köln). Hier machte ich mein Abi und hier arbeite ich, nach meinem Studium an der Universität zu Köln, als Referendarin. Die Aussichten als Lehrerin an einem Gymnasium fest angestellt zu werden, sind noch immer nicht allzu rosig. Daher bewarb ich mich nicht nur in Nordrhein-Westfalen, sondern auch noch in verschiedenen Bundesländern. Es war schon spannend sich durch das Dickicht der unterschiedlichen Einstellungsverfahren und Anmeldefristen zu finden.

Niedersachsen ist das Land mit dem spätesten Bewerbungstermin und es ist das Land, bei dem ich zuerst eine Rückmeldung auf meine Bewerbung erhielt: Schon im Juni wurde ich zu einem Bewerbungsgespräch in Osnabrück eingeladen. Von Anfang an hatte ich einen sehr guten Eindruck von der Stadt und seiner Atmosphäre und freute mich daher besonders, als mir die Stelle am EMA tatsächlich angebo-

ten wurde. Mein positiver Eindruck verstärkte sich noch bei einer Stippvisite am Ende des letzten Schuljahres, bei dem ich ein paar von meinen zukünftigen Kollegen kennen lernte.

Neben allen erfreulichen Eindrücken, gibt es natürlich auch einen Wermutstropfen, der mit meinem Umzug nach Osnabrück verbunden ist: Ich lasse nicht nur meine Freunde und Verwandten, sondern auch meinen Mann im Bergischen Land zurück. Er arbeitet zur Zeit als Biologe an einem Forschungsprojekt in der medizinischen Forschung an der Uniklinik Köln.

Also werde ich mich zunächst allein mit meinen beiden Wüstenrennmäusen Emma (!) und Lotte in Osnabrück einquartieren und bis dieses Forschungsprojekt abgeschlossen ist, werden wir zum großen Kreis der Wochenendpendler gehören. Danach wird auch mein Mann nach Osnabrück ziehen und hoffentlich bald ein interessantes, neues Arbeitsgebiet finden.

Dr. Sabine Schürfeld

Amtseinführung durch die Schüler

Am 23. Februar 2000 haben die Schülerinnen und Schüler des EMA auf ihre Weise ihren neuen Schulleiter begrüßt.

Als zu Beginn der 6. Stunde alle Schülerinnen und Schüler im Forum versammelt waren, wurde Herr Bruns, der von der ganzen Sache nichts geahnt hatte, aus seinem Dienstzimmer geholt.

Der Chor sang im Forum, dann spielte die Band im Musiktrakt. “Hotel California” erinnerte an die Kalifornien-Liebe des Chefs, “Wind of Change” ist fast ein Motto.

Schülersprecherin Patricia Edmonds überreichte dann im Namen der Schülerschaft des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums ein Geschenk.

Was für ein Tag, was für eine Aktion!

Einführung von Herrn Bruns in sein Amt als Direktor

Reden von Herrn Bruns, Frau Gröne, Herrn Dr. Papst und der Abiturientin Tanja Wischmeier anlässlich der offiziellen Ernennung.

Der neue Schulleiter begrüßte zunächst die Anwesenden. Im weiteren Verlauf der Rede kam er auf seine pädagogischen Vorstellungen und seine Ziele zu sprechen:

Sowohl als Lehrer als auch als Schulleiter leiten mich zwei Maximen:

1. Pestalozzis Forderung, dass Erziehung „Vorbild und Liebe“ sein soll.
2. Der pädagogische Anspruch des „Förderns durch Fordern“.

Guter Fachunterricht bildet den Kern einer guten Schule, aber ich schätze das Engagement im außerunterrichtlichen Bereich für die Entwicklung der Persönlichkeit eines jungen Menschen als sehr hoch ein. Deshalb findet jeder Lehrer, der sich diesem Bereich widmet, meine volle Unterstützung.

Sicherlich muss ein Schulleiter, der ja laut Schulgesetz die Gesamtverantwortung für die Schule trägt, ein guter Manager sein, aber ich sehe meine Leitungsfunktion am EMA nicht primär als eine organisatorische, sondern als eine pädagogische Aufgabe von allergrößter Bedeutung. Denn es ist heute wichtiger denn je, Kinder und Jugendliche intensiv in ihrer Schullaufbahn zu begleiten, sie zu beraten und in der Schule ansprechende Rahmenbedingungen für ein erfolgreiches effektives Lernen zu schaffen. Ich bin bereit, Kraft und Zeit für all diejenigen zu investieren, die sich mit dem Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium identifizieren und die von ihrer Schule für ihre Zukunft etwas erwarten.

Gleichmaßen werde ich mich für die Kolleginnen und Kollegen einsetzen, die sich mit dem EMA identifizieren und sich oft weit über das normale Maß hinaus für unsere Schülerinnen und Schüler engagieren.“

Ich habe die Vision:

- dass sich eines Tages sowohl der Ministerpräsident als auch die Kultusministerin oder der Kultusminister des Landes Niedersachsen vor die Lehrer stellen werden, anstatt sie „faule Säcke“ zu schelten und ihnen von Jahr zu Jahr mehr Aufgaben aufzubürden,
- dass irgendwann Politiker aller Parteien der Bildungspolitik die Bedeutung zumessen, die ihr in einem Land wie der Bundesrepublik, das fast ausschließlich vom knowhow seiner Einwohner lebt, zukommt,
- dass Eltern die Leistung der Lehrerinnen und Lehrer anerkennen...

- dass die Stadt Osnabrück als Schulträger die Räume, das Forum und die Sporthalle unserer Schule so renoviert, dass sich Schüler und Lehrer in der Schule wohlfühlen und der Anblick der Gebäude den Besucher erfreut...
- dass Lehrerinnen und Lehrer einmal Zeit für ihre Schülerinnen und Schüler haben...

Speziell für unsere Schule habe ich den **Traum**, dass sich irgendwann Schülerinnen und Schüler aus allen Stadtteilen in großer Anzahl sich am EMA anmelden werden, weil sich in Osnabrück herumgesprochen hat, dass dieses Gymnasium für Qualität bürgt, weil man weiß, dass man hier gute Arbeitsbedingungen und gute Lehrerinnen und Lehrer vorfindet und weil man weiß, dass man an dieser Schule entsprechend seiner Fähigkeiten gefordert, gefördert, erzogen und gebildet wird.

Hartmut Bruns

Für das Kollegium sprach Frau Gröne.

Verehrte Gäste, liebe Schulgemeinschaft,

...

BRUNS beginnt mit

B wie Bewegung. Bewegung: für Sie als Sportler ist sicher ein elementares Anliegen, für uns, die wir Schule gestalten sollen und wollen nicht minder. Sie haben Dinge in Bewegung gebracht, Entwicklungen und Veränderungen angeschoben. Das muss so sein, um Verkrustungen und Stillstand zu verhindern. Einmal für gut befundene Abläufe und Entscheidungen sind nicht für alle Zeiten gut. Einmal ausgewählte Inhalte und Methoden haben keinen Ewigkeitswert. Einmal erworbenes Wissen genügt nicht für die Vorbereitung unserer Schülerinnen und Schüler für ihre Zukunft. Wir erwarten Anstöße - gegen das Verharren, für Bewegung in einer sich entwickelnden, veränderbaren Schule.

B auch wie Beteiligung. Beteiligung des Kollegiums an Entscheidungen setzt voraus, dass Informationen offen und vollständig fließen. Für die bisher und hoffentlich auch weiterhin herrschende Offenheit und Transparenz danke ich besonders im Namen des Schulpersonalrats an dieser Stelle ganz ausdrücklich.

R wie Richtung. Die zuvor angesprochene Bewegung muss gerichtet sein. Natürlich hat jeder von uns Vorstellungen, wohin eine Entwicklungsrichtung weisen sollte, - doch erwarten wir auch hier Anstöße für eine Kursbestimmung, - nicht im Sinne von Weisungen, sondern im Vertrauen auf Teamfähigkeit und Kooperationsbereitschaft.

R auch wie Rückgrat. Rückgrat ist immer dann besonders gefragt, wenn unangenehme Aufgaben anstehen, wenn Widerstand zu erwarten ist. Rückgrat des Schulleiters könnte für uns bedeuten: Rückendeckung bei ungerechtfertigten Angriffen durch Eltern oder Schüler oder bei unzumutbaren Belastungen

durch behördliche oder terminliche Vorgaben. Rückgrat könnte auch bedeuten: denen den Rücken frei halten, die Unerprobtes ausprobieren wollen, die ausgetretene Pfade auch einmal verlassen wollen – und dies vielleicht durch eine enge Auslegung dessen was rahmenrichtlinienkonform ist nicht möglich ist. Rückgrat könnte bedeuten, klare und harte Worte zu sprechen, deutlich und unmissverständlich zu fordern, welche Unterstützung durch Bezirksregierung und /oder die Stadt für unsere Schule notwendig ist, offensiv die personellen und materiellen Interessen unserer Schule zu vertreten

U wie Umsicht. Umsicht zunächst im wahrsten Sinne des Wortes: wenn man sich umsieht, sieht man auch die, die hinter oder neben einem stehen, nicht nur die in der vordersten Reihe. Umsicht verlangt, verschiedene Interessengruppen einzubeziehen, mehrere Sichtweisen und Blickwinkel zu berücksichtigen, ein offenes Ohr für viele, Sensibilität gegenüber unterschiedlichsten Anliegen zu haben.

U auch wie Urteilsvermögen / Unabhängigkeit...

N wie Niveau. Damit assoziieren die meisten sicher in erster Linie das kognitive Anspruchsniveau eines Gymnasiums. Dies immer wieder zu fordern und anzustreben, dient gewiss der Profilbildung unserer Schule von innen. Profilierung durch Bekanntheit, Präsenz in der Presse, Imagebildung durch öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen haben ihren Stellenwert für den Erfolg einer Schule, doch Niveau und Qualität der unterrichtlichen Arbeit müssen als Gütezeichen Priorität haben. Niveau auch in der Gesprächs- und Streitkultur, in der Auseinandersetzung um inhaltliche und organisatorische Fragen kann vom Schulleiter entscheidend mitbestimmt werden.

Schließlich das S wie Solidarität / Sensibilität / Selbstbewusstsein / Schulprogramm etc. etc. ... Die Optionen sind unerschöpflich.

Ich habe mich für **S wie Selbermachen oder Delegieren** ? entschieden. Ich hoffe, Sie sind mit mir der Meinung, dass unser neuer, schon bewährter Schulleiter das Delegieren gegenüber dem Selbermachen noch etwas verstärken muss. Dazu ist rasche Verstärkung im Schulleitungsteam nötig. Dazu könnten Talente und Fähigkeiten von Kollegen genutzt, mehr gemeinsame Verantwortung übernommen werden.

Zu viel Selbermachen ist auf die Dauer nicht leistbar, von einem etwas sparsameren Kräfteverschleiß, einem etwas schonenderem Umgang mit den nun einmal begrenzten Energiereserven würden wir alle profitieren, indem er uns lange erhalten bleibt.

Zu Ihrer Amtseinführung gratulieren wir uns allen!

Dr. Pabst, der als dienstältester Koordinator den Schulleiter vertritt, hielt zur Begrüßung der Gäste die folgende Rede:

Sehr geehrte Gäste, lieber Hartmut,

vor wenigen Tagen, am vorletzten Donnerstag, es hatte soeben zur ersten großen Pause geläutet, unsere Schülerinnen und Schüler freuten sich schon auf ihr wohlverdientes Frühstücksbrot, auf eine genüssliche Zigarette oder auf einen gemütlichen Spaziergang auf dem Schulhof, da erscholl plötzlich - zunächst von weither, dann immer näher - laute Musik in Rhythmen, wie man sie sonst nur vom Karneval in Brasilien kennt. Mit Percussion, Glocken, Rasseln, Pauken, mit großen und kleinen Trommeln hatte sich vor der Hausmeisterloge ein Musikumzug in Bewegung gesetzt. Zwölf Musikanten zogen quer durch die Pausenhalle Richtung Nordhof, am Sekretariat der Orientierungsstufe, Hauptschule und Realschule vorbei, durch das Lehrerzimmer, am Geschäftszimmer entlang, zurück in den Musikraum.

Die Szene glich für einige Minuten einem Triumphzug auf der via sacra im alten Rom, der sich ebenso durch eine Hügelandschaft schlängelte und quer über das Forum zum Kapitol hinaufzog. Die jüngeren Schüler der Orientierungsstufe, die sich an anderen Tagen durch nichts und niemanden zurückhalten lassen, überall, selbst in den entlegensten Winkeln hin und her zu rennen, hielten diesmal an, drängten sich zur Mitte hin und bildeten mit den älteren der anderen Schulformen im Zentrum ein dichtes Spalier für den Musikumzug. Die Lehrerinnen und Lehrer schauten erstaunt, verwundert, auch amüsiert oder indigniert zu und konnten sich so schnell gar nicht erklären, was es mit diesem extraordinären Treiben auf sich habe.

Der Coup war gelungen, die Überraschung perfekt. Wer sich etwas nach vorn gedrängt und das Glück hatte, in der ersten Reihe zu stehen, war am Besten dran, konnte nun nicht schwarz auf weiß, wohl aber in bunten Buchstaben auf einem großen vorangetragenen Plakat lesen, was im Vatikan weiße Rauchschwaden anzeigen, die einem Kamin der Sixtinischen Kapelle entsteigen:

Das EMA - Gymnasium hat wieder einen Schulleiter

und darüber; in der Form eines Einwortsatzes, inhaltsschwer und beziehungsvoll, wie bei den ionischen Naturphilosophen, die damit die Vielgestaltigkeit der Materie auf den Punkt, auf den einen Punkt bringen wollten – ein Seufzer der Erleichterung:

ENDLICH!

- mit Ausrufezeichen und über eine ganze Zeile hingezogen. Endlich ist also der gordische Knoten geplatzt, unter dem diese Schule zu liegen schien, nachdem das anfängliche Interim bereits die Dimension eines Interregnums anzunehmen drohte.

Auf einem zweiten Plakat erschien der herzliche Glückwunsch an Herrn Bruns - den BOSS, wie er bezeichnet wurde.

Welche Hoffnungen darf man heute früh an die Amtseinführung des neuen Schulleiters knüpfen? Ich meine damit nicht so sehr subjektive Wünsche, die naturgemäß bei allen Beteiligten verschieden sein dürften und sich allenfalls erst an zweiter Stelle anmelden sollten. Ich denke eher an das Gesetz, wonach dieses Gymnasium vor über 125 Jahren angetreten ist, an seine originäre Bestimmung also und die Bildungstradition, in der es steht und der es sich verpflichtet fühlt, auch wenn es inzwischen seinen angestammten Standort unter Schmerzen aufgeben musste. Ich darf dafür einen pädagogischen Leitspruch heranziehen, den ich vor Jahren über dem Eingangsportal des Barläus-Gymnasiums in Amsterdam entdeckte:

Arte probus, probitate pius, pietate beatus ut vere fias, haec schola culta dabit.

Um möglichst viel von der Substanz des Textes und seiner Aussagekraft zu erhalten, tut man wohl gut daran, ihn unter Beibehaltung der Wortstellung und Satzrhythmik wortgetreu zu übersetzen. In Du-Form an jeden einzelnen Schüler gewandt, der morgens erwartungsfroh und mit offenen Augen auf das Schulportal zustrebt gibt das Distichon ein großes Versprechen, das sich in seiner Schlichtheit nicht mehr hinterfragen lassen will.

Dass Du durch Kunst rechtschaffen, durch Rechtschaffenheit fromm, durch Frömmigkeit wahrhaft glücklich wirst, wird diese Schule geben, wenn Du sie verehrst.

Nach allem, was ich bislang über die Schulgeschichte unserer Stadt Osnabrück erfahren und in 16 Jahren Unterrichtstätigkeit an dieser Schule erlebt habe, zögere ich nicht zu sagen, dass sich auch das Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium dieses Leitmotiv zueignen kann, für sein originäres Selbstverständnis ebenso wie für seine Darstellung nach außen. Als anerkannte Traditionsschule vermittelt es zuverlässig Kenntnisse und Fertigkeiten, die dann die Grundlage für Rechtschaffenheit, Frömmigkeit, Glück bilden - in dieser zeitlichen Reihenfolge und in dieser kausalen Verknüpfung - nicht andersherum!

Uns allen, verehrte Anwesende, und vor allem Dir, lieber Hartmut, wünsche ich, dass das Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium an seiner originären Bestimmung festhält und sich damit in der Öffentlichkeit behauptet - heute und über diesen Tag hinaus.

Tanja Wischmeier sprach im Auftrag der Schülerschaft:

Sehr geehrter Herr Bruns, verehrte Lehrerschaft, liebe Mitschülerinnen und Mitschüler, sehr geehrte Gäste.

Zu allererst möchte ich als Beauftragte der Schülerschaft ihnen, Herr Bruns, im Namen aller Schüler und Schülerinnen zu ihrem neuen Amt als Schulleiter am Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium gratulieren. Von nun an werden Sie das Schiff EMA als Kapitän über die Meere steuern und hoffentlich gut durch alle Unwetter und Unruhen führen.

Als Matrose traten Sie 1993, mit den neuen Passagieren, meinem Jahrgang, der jetzigen 13, ihren Dienst auf diesem Schiff an, nachdem sie zuvor von Bord eines anderen Schiffes gegangen waren. Schnell wurden Sie zum Offizier, da sie nicht nur als Koordinator tätig waren, sondern auch bald, gemeinsam mit zwei anderen Offizieren, das Ruder übernahmen mussten. Kurze Zeit später wurden Sie dann erster Steuermann. Als kommissarischer Schulleiter waren Sie eigentlich fast alleine für das Ruder zuständig. Langsam - aber sicher - steuerten Sie das Schiff EMA mit Hilfe der gesamten Besatzung und aller Passagiere weiter über die Meere. War ein Eisberg in Sicht, so wichen Sie diesem aus oder brachten ihn sogar zum Schmelzen. Geriet jemand in Seenot, konnte er sicher sein, dass Sie ihm den Rettungsring zuwarfen. Sicherlich wäre ein Teil der Passagiere, z.B. die Schülervertretung dieser Schule, das ein oder andere Mal über Bord gesprungen und im Meer ertrunken, hätten sie nicht nach dem besagten Rettungsring greifen können. Natürlich gab es auch hin und wieder starken Wellengang, den man jedoch nur durch gemeinsame Anstrengungen häufig rasch hinter sich ließ.

Auch für die anderen Passagiere an Bord hat sich die Situation geändert. So wird man jetzt auf den Gängen wohl nicht mehr zu hören bekommen: "Ich kenne unseren Schulleiter gar nicht." Nun wird auch der blinde Passagier Dezentementenabitur bald von Bord gehen. Außerdem ist es sowohl für die gesamte Besatzung als auch für jeden Passagier möglich, auf die Brücke zum Kapitän zu gelangen, ohne vor verschlossenen Türen zu stehen oder sogar schon in der Schleuse aufgehalten zu werden.

Auf dem SV-SR-Seminar vor knapp zwei Wochen antworteten Sie auf die Frage, was sich denn jetzt ändern würde bzw. was Sie verändern möchten, unter anderem: "Eigentlich gar nichts. Ihr werdet den Unterschied wahrscheinlich gar nicht merken." Solange Sie ihren eingeschlagenen Kurs annähernd beibehalten, so finden wir, ist das in Ordnung. Mit Unterstützung der gesamten Besatzung und aller Passagiere haben Sie nämlich einen Kurs eingeschlagen, der die EMA derzeit offenbar in sichere Häfen führt.

Wir wollen mal abwarten, was die Seefahrt der EMA über die großen, weiten Meere der Erde so mit sich bringt.

Ich wünsche Ihnen, und sicherlich auch alle anderen Passagiere, dass die Winde für Sie immer günstig stehen.

Feier zur Entlassung der Abiturientinnen und Abiturienten

am Freitag, den 7. Juli 2000, 11.00 Uhr
im Forum des Schulzentrums Sebastopol

<i>Chopin Walzer</i>	Elenora Werbis
Begrüßung	Hartmut Bruns
Für die Eltern	Jürgen Saß
<i>La Tilcarena</i> <i>Desae Santan Cruz</i>	Martin Deike Vivian Elsner Christoph Frankenberg Tim Strangmann Mira Thöle Birgit Willenbrock Tanja Wischmeier
Für die Schule	Ute Ranke
Für die Abiturientinnen und Abiturienten	Carolin Rogner Mira Thöle
<i>Time to say goodbye</i>	Meike Saß (Gesang) Elenora Werbis (Klavier)
Aushändigung der Zeugnisse der allgemeinen Hochschulreife	Hartmut Bruns Wolfgang Jonas
<i>What's up</i> <i>Hotel California</i> <i>Leaving on a jetplane</i>	Kathrin Mentrup (Gitarre) Julia Nowak (Saxophon) Anna Radicke (Gitarre) Meike Saß (Gesang) Tim Strangmann (Schlagzeug) David Lee Riley (Bass)

Reden zur Abiturentlassung

Als erster ergriff der Direktor Herr Bruns das Wort:

Liebe Jubiläumsabiturienten, liebe Eltern, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Angehörige, Freunde und Gäste, liebe Abiturientinnen und Abiturienten.

Ich begrüße Sie recht herzlich zu unserer diesjährigen Feier zur Entlassung unserer Abiturientia 2000.

Liebe Jubiläumsabiturienten, Sie, die Sie vor 25 oder 50 Jahren am EMA - wenn auch nicht in diesem Gebäude - ihr Abitur abgelegt haben, habe ich schon vorhin in der Bibliothek herzlich willkommen geheißen. In diesem Augenblick möchte ich mich bei Ihnen bedanken, dass Sie an dem Tag, der jedes Jahr auf ein Neues für unsere Abiturientinnen und Abiturienten Abschluss, Bestimmung und Zäsur gleichermaßen beschreibt, Verbundenheit mit Ihrer alten Schule dokumentieren.

Den Abiturientinnen und Abiturienten 2000 ist natürlich nur nach Aufbruch, nach Abschütteln der empfundenen Fesseln, nach Verlassen der Schule zuzufite. Sie, liebe Ehemaligen, dokumentieren mit Ihrer Anwesenheit, dass man Schule, die eigene Schule, ein Leben lang nicht ganz los wird. Diese Schule, das EMA - damals noch Staatliche Oberschule für Jungen - hat Sie geprägt und deshalb gehört sie zu Ihrer Identität. Die anekdotischen Erinnerungen an Ihre Lehrer sind dabei nur das nach außen Mittelbare. Das, was Bildung heißt, - die Entfaltung des Geistes, die Schulung des Verstandes, - dies lässt sich nicht so leicht darstellen. Das ist ein Schatz, den jeder Einzelne von Ihnen in sich trägt und durch den jeder von Ihnen zur Persönlichkeit gereift ist, und dass sie zu Persönlichkeiten heranreifen erhoffen wir uns für die jungen Menschen, die heute vor uns sitzen.

Liebe Eltern, mit Ihnen hat uns Lehrerinnen und Lehrer dieser Schule ein langer Weg verbunden. Mindestens 3, meist aber 7 oder sogar 8 Jahre, haben Sie mit Sorge, manchmal mit Ängsten auf die Entwicklung Ihrer Kinder geschaut. Sie haben versucht, diese Entwicklung zu beeinflussen. Dabei haben Sie Schule sicherlich häufig als Störfaktor im häuslichen Frieden empfunden, hoffentlich manchmal aber auch als Helfer. Manchmal hatten wir gemeinsame Ziele, manchmal kam es zu Differenzen. Viele von Ihnen haben aber ihren Kindern geholfen, Schule als sinnvolle, für die Zukunft zentrale Lebensphase zu erleben und haben die Lehrer unseres Gymnasiums ermutigt, sich als Partner in einem gemeinsamen Erziehungsprozess wahrzunehmen. Liebe Eltern - ich weiß nicht, ob Ihre Kinder es schon getan haben - ich zumindest danke Ihnen von ganzem Herzen für die fürsorgliche Begleitung, für die Geduld und für die Liebe, die Sie Ihren Kindern, unseren Abiturientinnen und Abiturienten, auf dem Weg des Erwachsenwerdens haben zuteil werden lassen.

Meinen **Kolleginnen und Kollegen und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern** des EMA gilt auch in diesem Jahr mein ganz besonderer Dank für die weit über das normale Maß hinaus geleistete Arbeit. Sie haben viel Energie und Gewissenhaftigkeit, Wissen und oft Großherzigkeit eingesetzt, damit die Schülerinnen und Schüler, die wir heute verabschieden, ihr Abitur erreichen konnten. Ich sehe es täglich, wieviel Kraft und Zeit dieser Weg kostet und dass Engagement und Zuwendungsfähigkeit immer neu auf der Probe stehen.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, ich weiß, Sie erwarten keinen Dank für Selbstverständlichkeiten und Sie wissen auch, dass es jungen Menschen oft schwerfällt, sich zu bedanken, denn - war man erfolgreich, so lag es an einem selbst, nur Misserfolge sind selbstverständlich den Lehrern anzulasten. Ich möchte Ihnen aber coram publico sagen: es verdient Dank und Anerkennung, wie sich die Mehrzahl von Ihnen für die heute zu entlassenen Schü-

lerinnen und Schüler eingesetzt hat. Das gilt insbesondere auch für Sie, Herr Jonas, der sie als Jahrgangskoordinator unseren diesjährigen Abiturientinnen und Abiturienten immer mit großer Kompetenz und viel Empathie zur Seite gestanden haben.

Last but not least, **liebe Abiturientia 2000!**

Sie sind die ersten, die in diesem Jahrtausend von Bord der Emanie gehen. Sie sind die Protagonisten des heutigen Tages.

Das „Gefängnis Schule“ öffnet seine Tore. „Das ist jetzt der Anfang vom richtigen Leben“, sagte mir im letzten Jahr eine Abiturientin. Mit einem berausenden Gefühl der Befreiung, aber auch der bestätigten Leistungen verlassen Sie das EMA und planen nun Ihre persönliche Zukunft. Das nächste Stück Ihres Lebensweges müssen Sie alleine gehen, selbstverantwortet, nicht fremdbestimmt. Ihre Zukunft ist aber zumindest partiell ungewiss; es gibt gerade in der heutigen Zeit keine eindeutigen Orientierungen, keine scharf umrissenen Zielvorstellungen. Was soll ich Ihnen als Ihr Schulleiter in einem kurzen Grußwort für diese Zukunft wünschen? Was soll ich Ihnen sozusagen als Wegzeher mit auf den Weg geben?

Drei Dinge möchte ich nennen:

1. Ich bin nach inzwischen 23 Dienstjahren zu der Auffassung gelangt, dass menschliche Qualitäten wie Offenheit, Freundlichkeit, Ehrlichkeit und Toleranz und bestimmte bürgerliche Tugenden wie Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Pflichtbewusstsein und Hilfsbereitschaft ebenso wichtig sind wie fachliches Können, hohe Intelligenz oder eine umfassende Bildung.
2. Martin Luther King hat einmal gesagt: „Wir haben gelernt wie Vögel zu fliegen und wie Fische zu schwimmen, aber wir haben verlernt wie Menschen zu leben.“
Liebe Abiturientinnen und Abiturienten! Lernen Sie wie Menschen zu leben!
3. Ich wünsche Ihnen neben einer starken Gesundheit, ohne die nichts geht, neben einer großen Portion Mut und einer positiven Beharrlichkeit, die Sie benötigen, um zentrale Probleme unserer Gesellschaft zu lösen, eine tiefe und feste Zuversicht, die Sie in die Lage versetzt, Ihre persönliche Zukunft zu meistern. Möge Ihnen Gott dabei helfen.

Ich wünsche uns allen eine schöne Abiturfeier.

Danach folgte Frau Ranke für das Lehrerkollegium:

Liebe Abiturienten 2000

Sie haben mich um ein paar freundliche Worte zum Abschied gebeten- also nichts von Leistungen und Ergebnissen, sondern für Sie und auch von Ihnen soll die Rede sein. Kurz vor dem Aufbruch von hier möchte ich zu Ihnen von Aufbruch und Beharrung, vom Wandern und vom Reisen sprechen.

Wie froh bin ich, daß ich weg bin!

So fängt einer der skandalösesten Romane der europäischen Literatur an, Goethes *Leiden des jungen Werthers*. Dieser junge Mann, der mit diesen Worten die lange Reihe seiner Briefe an den Freund Wilhelm eröffnet, hat sich losgemacht von beengenden familiären und bürgerlichen Zwängen, er hat „das Weite gesucht“, wenn man so will, er sucht überhaupt: ideale Lebenszustände und Selbstverwirklichung.- Die Geschichte geht böse aus, aber das in diesem Roman getauerte Grundbedürfnis nach der Luft der persönlichen Freiheit und Entgrenzung, statt der Beharrung und Beschränkung der Sesshaften, Alteingesessenen, die mit Bodenhaftung in jeder Hinsicht leben, das fasziniert noch heute.

Der junge Goethe verabscheut Beharrung, Verbleiben an einem Standort ebenso wie auf einem Standpunkt. Er wird in dieser Epoche von seinen Freunden „der Wanderer“ genannt, ist ständig zu Fuß unterwegs, geistig auch, auf rücksichtsloser, unbestimmter Suche. In seinem Gedicht *An Schwager Kronos* verschmelzen eine tatsächlich erlebte reale Reisesituation und fiktive Lebensreise. Stellen Sie sich so eine damalige Reise vor: Ein „Schwager“, also der Postillon, lenkt seine Kutsche, ein ziemlich zerbrechliches Gefährt immerhin! durch ein recht unwegsames Gebirge. Dabei wird er vom Dichter, der ihn *Kronos*, also: Gott der Zeit, nennt, angefeuert zu halbschwererischer Abfahrt, die Sprache gibt die gewünschte Geschwindigkeit vor, gerät dabei völlig aus den Fugen und es entsteht so etwas wie „Speed“, das Tempo, das eigentlich unsere heutige Zeit charakterisiert:

Spude dich, Kronos!

Fort den rasselnden Trott!

Bergab gleitet der Weg;

Eckles Schwindeln zögert

mir vor die Stirne dein Haudern (Zögern)

Frisch den holpernden

Stock Wurzeln Stirne den Trott

Rasch in 's Leben hinein!

Rasch ins Leben hinein! Aufbruch, Geschwindigkeit, Ungeduld, so ist auch das Lebensgefühl zu Anfang des 3. Jahrtausends unseres Kulturkreises.

Die Multimedia-Effekte in den Pavillons der westlichen Industriationen und „Themenparks“ auf der EXPO zeigen es uns: Bilder, „Visionen“ genannt, fahren vor uns auf, stürzen auf uns ein, vermitteln Geschwindigkeit, Progression. Mitgerissen und bewegt werden wir zum Verweilen, zur Betrachtung ist dies nicht der Ort.

Um so *mitzukommen*, sind auch Sprache und Lebensgefühl im Jahre 2000, dem angestrebten Lebenstempo entsprechend, oft *light*. Beweglichkeit wird hier durch leichtes Reisegepäck angestrebt. Das ermöglicht, leicht, „flockig“, eben unbeschwert, über alles zu reden, wie es uns unsere Unterhaltungssender vormachen.

So *easy* und flott sind auch viele Beiträge in Ihrer Abzweigung, während andere bedächtige und bedachte Formulierungen offensichtlich Zeit atmen.

Geht das noch, angesichts der neuen Anforderungen, angesichts des steigenden Tempos, der verlangten Flexibilität, kurz: des allenthalben beschworenen Aufbruchs?

Aufbruch: Ganz unmetaphorisch, ganz konkret haben gerade wir an unserer Schule viele junge Leute unter uns, die den großen Aufbruch, den die anderen, die Hiesigen, noch vor sich haben, schon wagen mussten. - Auf Ihren Plätzen liegt eine **Karikatur**, die ich von der EXPO mitgebracht habe, als ich, von Multimedia und Speed erschöpft, im Christuspavillon einen Augenblick Ruhe fand.



Stichzeichnung von Vangelis Pavlatas

Wir sehen einen Menschen aus ungewöhnlicher Perspektive. Er bewegt sich fort von uns, mit leichtem Gepäck. Sein Ziel sehen wir nicht: Nur weg von hier! Übergroß ist das, was ihn trägt, seine Füße, und aus unserer ungewöhnlichen Perspektive können wir auch erkennen, wie sehr ihm das Fortschreiten, Schritt für Schritt beschwerlich sein muss, denn ihn hindern die vielen Wurzeln unter seinen Füßen. Von ihnen hat er gelebt bisher, hatte er doch einen Standort, der ihm Halt gab und Kraft.

- Wie lange kann dieser Mensch leben ohne anzuwurzeln?
- Wird die Anwurzelung anderswo gelingen?
- Muss er erneutes Losreißen fürchten?

Eines kann der so gesehene Mensch nicht: seine Wurzeln einfach kappen. Sie sind ihm als Festigkeit und Kraft spendende Organe unentbehrlich, und sie modifizieren in sehr eigener Weise die Aufnahme des Neuen.

Konkret:

- a) Wenn in einer Unterrichtsreihe über Naturlyrik im Epochenvergleich Brookes eher sperriges Gedicht *Kirschblüte bei Nacht* von einem der Kursteilnehmer unter dem ganz persönlichen Eindruck: **K a s a c h s t a n!** gewählt wird, dann ist das zwar keine begründende Darlegung im geforderten schulisch-rationalen Sinne, aber: **Le coeur a des rai-**

sons que la raison ne connaît pas, formulierte Pascal, Philosoph, aber auch berühmter Mathematiker und Physiker: Das Herz macht andere Gründe geltend als der Verstand.

- b) Es ist auch wenig sinnvoll, geradezu absurd, wenn ein todmüder *kleiner Tiger* den todmüden *kleinen Bären* beim Wandern im Wald auffordert: „*Komm, kleiner Bär, ich trag dich ein Stückchen...und wenn ich müde werde, dann trägst du mich wieder ein Stückchen...*“ Wenn wir die Logik des Herzens einschalten, verstehen wir das aber ganz gut, und zwar beide Gruppen, die Hiesigen und die Zugewanderten. Aber nur den Hiesigen, die damit aufgewachsen sind, stellen sich zugleich damit die Bilder aus *Janoschs* Kinderbuch vor Augen und untrennbar davon auch die Gefühle, die sie als Kinder bewegten, wie dem jungen Mann bei der unerwartet hervorgerufenen Vorstellung der Kirschbäume in Kasachstan.

Man sieht: Der Mensch mit Wurzeln, das sind wir alle.

Wie froh bin ich, dass ich weg bin!

Rasch ins Leben hinein!

So unproblematisch und faszinierend ist es vielleicht doch nicht, sich loszureißen und wirklich aufzubrechen, denn das bedeutet, sich einer prinzipiell ungesicherten Zukunft auszusetzen. Für Euch alle wird wegen der so oft genannten „Globalisierung“ die Mobilität, ein neues altes Wort für die Bereitschaft zur Wanderschaft, mehr oder weniger zum Pflichtprogramm werden:

- Wo werdet ihr landen?
- Wie lange werden junge Leute heute warten müssen, bis sie sich binden können?
- Wann werden - wenn überhaupt- die Ausbildungen ein Anwerzeln erlauben?
- Man soll jetzt „lebenslang lernen“- wird man auch lebenslang auf dem Sprung sein müssen?

Skepsis ist also angebracht. Aber mit bloßer Skepsis sollten Sie's auch nicht angehen! Dass die Lebensreise vielmehr ambivalent ist, Bedrohung und Chance zugleich, zeigt für mich am schönsten die kurze Parabel von Franz Kafka:

Der Aufbruch

Ich befahl mein Pferd aus dem Stall zu holen. Der Diener verstand mich nicht. Ich ging selbst in den Stall, sattelte mein Pferd und bestieg es. In der Ferne hörte ich eine Trompete blasen, ich fragte ihn, was das bedeute. Er wusste nichts und hatte nichts gehört. Beim Tore hielt er mich auf und fragte: „Wohin reitest du, Herr?“ „Ich weiß es nicht“, sagte ich, „nur weg von hier, nur weg von hier. Immerfort weg von hier, nur so kann ich mein Ziel erreichen.“ „Du kennst also dein Ziel?“ fragte er. „Ja“, antwortete ich, „ich sagte es doch: Weg-von-hier, das ist mein Ziel.“ „Du hast keinen Esbivorrat mit“, sagte er. „Ich brauche keinen“, sagte ich, die Reise ist so lang, daß ich verhungern muß, wenn ich auf dem Weg nichts bekomme. Kein Esbivorrat kann mich retten. Es ist ja zum Glück eine wahrhaft ungeheure Reise.“

Ich wünsche Ihnen begegnende Menschen und Gottes Beistand.

Ute Ranke

Als nächster sprach Herr Sass für die Elternschaft:

Liebe - noch - Schülerinnen und Schüler, liebes Lehrerkollegium, liebe Eltern, liebe Gäste, ich kann mich noch gut daran erinnern als vor dreizehn Jahren (oder bei einigen vielleicht vor vierzehn Jahren) die Schule begann, da wurde unseren Kindern von einigen Leuten immer wieder gesagt: „Nun beginnt für euch der Ernst des Lebens.“ Verstanden wurde dieser Satz nie so ganz richtig, aber er bedeutete wohl irgend etwas ganz Wichtiges. Wenn ich heute noch einmal an diesen Satz denke, dann würde es ja nun heute bedeuten, daß der Ernst des Lebens vorbei ist...

Und was fängt jetzt an? Erst einmal eine Zeit der tiefen Traurigkeit, daß die Schulzeit vorbei ist? Dann beginnt eine Ausbildung, ein Studium, Zivildienst oder Bundeswehr oder ein freiwilliges Jahr? Ich wünsche Ihnen sehr, daß Sie die vor Ihnen liegende Zeit nicht als noch ernster empfinden und Sie sich schon nach vier Wochen wieder zurücksehnen zur Schule. Ich wünsche Ihnen, daß Sie Ihre beruflichen Träume und Pläne umsetzen können.

Manchmal denke ich, daß ich noch zu einer der letzten Generationen gehöre, die ihre berufliche Ausbildung ohne Sorge um eine spätere Arbeitsstelle beginnen konnte. Heute lassen sich viele zu sehr in ihren Gedanken davon leiten, ob dieser Beruf denn noch in einigen Jahren benötigt wird. Ich weiß nicht, ob dieses immer die hilfreichsten Gedanken sind. Die Ausbildung muß doch Spaß machen. Und wenn ich immer nur im Hinterkopf habe, ob dieser Beruf auch in den kommenden Jahren Zukunft hat, verderbe ich mir die ganze Ausbildung.

Machen Sie das, woran Sie wirklich Freude haben. Fragen Sie nicht an erster Stelle, ob sie nun kleine oder große Chancen haben nach der Ausbildung auch einen Arbeitsplatz zu bekommen. Ich kann mir keinen gewinnbringenden beruflichen Werdegang vorstellen, an dem ich auf die Dauer gesehen keine Freude habe. Werfen Sie nicht so schnell Ihre Wünsche und Träume weg! Gerade auf beruflichen Wegen braucht man oft viel Geduld. Ich möchte allen Schülerinnen und Schülern im Abgangsjahrgang 2000 von ganzem Herzen Gottes Segen wünschen für ihren weiteren Lebensweg!

Ich habe mit großer Freude die Abi-Zeitung in diesem Jahr gelesen. Da haben sich einige Leute sehr viel Mühe gemacht. Sehr viel Interessantes habe ich gelesen, sehr viel Humorvolles habe ich gelesen; auch viel Nachdenkliches habe ich gelesen. Gerade in unserer Zeit ist es wichtig, daß die Schule Selbstbewußtsein vermittelt und den Mut zum eigenen Standpunkt fördert, statt auf Anpassung und Unterordnung zu drängen. Wenn ich die Abi-Zeitung an manchen Stellen lese, dann dürfen Sie als Lehrerinnen und Lehrer stolz sein, denn Sie haben dieses Ziel erreicht.

Und wenn ich als Lehrerin oder Lehrer etwas lese, was mir nicht so gefällt, dann habe ich die große Chance, in der Zukunft Dinge besser zu machen. Ich muß jetzt nicht unbedingt gekränkt sein. Es gibt keinen Menschen, der sich nicht ändern könnte oder der nicht noch mehr dazu lernen könnte. Es macht Freude, an sich selbst zu arbeiten und nicht stehen zu bleiben in seiner Entwicklung. Auch mal auf Platz 1 zu stehen, wenn es um den interessantesten Unterricht geht - ich finde, das ist für eine Lehrerin/einen Lehrer ein erstrebenswertes Ziel.

Ich möchte Ihnen, liebe Lehrerinnen und Lehrer, im Namen aller Eltern sehr herzlich danken. Danke für die Mühe, die Sie sich mit unseren Kindern gemacht haben. Danke für die Geduld, die Sie besonders in den Momenten hatten, wenn es nicht einfach war, in Weisheit zu reagieren. Danke für Ihre fleißige Arbeit hier an unserer Schule.

job start

STARTHILFE...

individuell und kostenlos von der AOK

Wenn der Schulabschluss in Sicht ist, tauchen jede Menge Fragen auf: Welcher Beruf paßt zu mir? Wie bewerbe ich mich richtig? Was bietet mir meine Krankenversicherung während der Ausbildung? Und noch viele Fragen mehr.

Informiert sein ist alles!
Ihre AOK unterstützt Sie dabei gerne.



✂

Ich interessiere mich für JOB START, die Berufsstarter-Infos der AOK.
 Ich interessiere mich für eine AOK-Mitgliedschaft, bitte schicken Sie mir weitere Unterlagen.

Name/Vorname _____ Geburtsdatum _____
Straße _____
PLZ/Ort _____
Telefon _____

Ich bin Schüler/in der Klasse _____
 Auszubildende/r bei Firma _____

Coupon ausschneiden, auf eine Postkarte kleben oder in einen Briefumschlag stecken und an die AOK schicken.



St. Petersburg 2000

Am 2. April 2000 trafen sich 13 sehr mutige Schülerinnen und Schüler und Herr Gehre, um eine lange Reise zu machen, nämlich die Reise von Osnabrück nach St. Petersburg. Für alle Schüler hieß die Devise: „Zurück zu den Wurzeln“, waren doch die meisten schon sehr lange nicht mehr in der Heimat gewesen.

Mit der weltbekannten Fluggesellschaft Pulkovo – Airlines starteten wir in Hamburg. Dabei muß ich an dieser Stelle das nagelneue und sichere Flugzeug erwähnen (Ich wundere mich heute noch, daß wir nicht abgestürzt sind, aber das lag wahrscheinlich an den erfahrenen und munteren Piloten...), auf jeden Fall war es eine Erfahrung wert, mit Pulkovo zu fliegen!

In St. Petersburg angekommen, holte uns der bestellte Bus mit dem netten Personal ab und brachten uns in das große (ca. 730 Zimmer), schöne Drei – Sterne Hotel Moskwa. Wir haben dort gegessen, den ersten Nachmittag verbracht und die erste Nacht gefeiert. Am Montag ging es zur Stadtrundfahrt. Es stellte sich heraus, dass St. Petersburg mit seinem restaurierten Zentrum eine sehr schöne Stadt ist. Der Nachmittag, den die meisten zum Einkaufen von CD's, Videofilmen etc. genutzt haben, war frei. Am Dienstag besuchten wir die Ermitage (das bedeutendste Kunstmuseum Rußlands; in 353 Räumen ist nur ein Bruchteil der Kunstsammlung ausgestellt, 90% lagern in Magazinen). Am Abend gingen die meisten in die Nobeldisko „Continental“. Für den Mittwoch war kein festes Programm vorgesehen. Einige Schüler haben den ganzen Vormittag verschlafen, während sich andere das Puschkin – Haus (Puschkin war der bedeutendste Poet Rußlands.) und das Russische Museum ansahen. Am nächsten Tag besichtigten wir das „Zarskoje selo“ (russ: Zaren Dorf), das außerhalb von Petersburg liegt und das Zarenpalais, in dem auch das berühmte Bernsteinzimmer war. Die Schönheit der Paläste ist unbeschreiblich.

Am Freitag besuchten wir den Memorial Friedhof der Blockade, doch danach hatte keiner Lust, den Duellort von Puschkin zu besichtigen und Herr Gehre mußte ihn alleine besichtigen.

Am Samstag ging unsere Reise zu Ende. Um 10:45 waren wir wieder in Hamburg und um 15:00 zuhause.

Es war eine schöne und interessante Fahrt: Danke, Herr Gehre!

Dimitri Kletsel

Barcelonafahrt 2000

Nach einer 22-stündigen Busfahrt kamen wir endlich an unserem Hotel in Lloret de Mar an. Einige von uns hatten einen gehörigen Nachholbedarf an Schlaf.

Nachdem die komplizierte Frage der Zimmereinteilung geklärt war, legten sich die meisten hin oder duschten ausgiebig mit dem guten Leitungswasser (wenn man Chlorwasser mag...). Den ersten Abend benutzten einige dazu die Discowelt des kleinen, unbekanntes Ortes zu erkunden. Andere vertrieben sich die Zeit an der Hotelbar oder auf dem Zimmer.

Am folgenden Morgen hieß es für alle früh aufstehen, da unsere Frühstückszeit schon um 7.30 Uhr begann und um 9.00 Uhr endete. Nach dem Frühstück hieß es die Sachen packen und ab zum Bus, da wir fast jeden Morgen um 9.30 Uhr zu einer unserer Besichtigungstouren gefahren sind. Insgesamt führen wir dreimal nach Barcelona, um uns dort diverse Museen, wie z.B. das Picasso Museum oder das Olympiagelände, anzusehen. Von einigen Museen waren wir dann doch überrascht, weil wir es uns nicht so interessant bzw. amüsant vorgestellt hatten.

An den andern Tagen führen wir nach Figueras, Blanes oder Calella, um uns da kulturell weiterzubilden. Wir besuchten unter anderem das Dali Museum, eine archäologische Ausgrabungsstätte, den Botanischen Garten und einen traumhaft schön gelegenen Strand, an dem einige den Rest des Nachmittages verbrachten. Allerdings traute sich keiner in das ca. 10 Grad warme Meerwasser zu gehen.

Unseren freien Tag benutzten einige Leute, um die durchgemachten Nächte der Vortage wieder nachzuholen, Andenken oder Postkarten zu kaufen oder am Strand zu liegen. Andere nutzten das reichhaltige Hotelangebot mit Fitnessraum, Tennisplatz, Tischtennis, Squash, Schwimmhalle, Billiard, Massage und Sauna aus. Die Billiardische wurden abends vor unseren Discobesuchen von uns und einer französischen Gruppe in Anspruch genommen.

Am letzten Abend besuchten fast alle Schülerinnen und Schüler unserer Stammdisco, dem Hollywood, um die letzten Peseten an den Mann bzw. die Frau zu bringen. Jedenfalls haben wir den Umsatz gesteigert. Einige von uns haben in der Nacht keinen Schlaf bekommen, den sie allerdings auf der ca. 20-stündigen Heimfahrt wieder reinholen konnten.

Vielen Dank für die Planung und Betreuung durch Herrn Noack und Herrn Breithaupt.

Christoph Hösel



mohr

die augenoptiker

Birken Mohr GmbH
Kronstraße 55
49074 Osnabrück

Telefon: (05 41) 2 21 40 u. 2 20 96
Telefax: (05 41) 25 96 65

Berlin - Deutsche Bundeshauptstadt im Eiltempo

„Zack, zack, zack, los! Beeilt euch!“ Kaum am Berliner „Bahnhof Zoo“ aus dem Zug herausgewöhlt, spornete uns Herr Budke an. Er stolzierte, wie immer in seinem mörderischen Stehschritt, mit seinem Kofferchen (hat er wohl Sachen zum wechseln mit ?) voran und die gesamte 11b und 11c samt Herrn Pratzat trotteten schwer bepackt quer durch Berlin hinter ihm her.

Endlich im sogenannten „Jugendgästehaus“ (maßlos übertrieben!) in Schöneberg angekommen, waren wir erstmal erledigt, doch unser lieber Budke kannte, wie wir es ja nicht anders von ihm gewohnt sind, keine Gnade. „Ich geh jetzt in die City. Wer mitwill, soll mitkommen. Wer nicht will, soll hierbleiben!“ Tja, und so verbrachten viele von uns den ersten Abend im „Hard Rock Cafe“ und lauschten aufmerksam den Geschichten des Lehrers. Auf dieses Pläuschchen folgte dann ein Verdauungsspaziergang über den Kurfürstendamm.

Früh am nächsten Morgen startete CKFB wieder voll durch: Reichstagsbesichtigung (mit Kuppelerklimmung) mit darauffolgender Diskussion mit dem Assistenten von Professor Dr. Hornlaues stand auf dem Plan. Als nächstes ging es im Stehschritt vorbei an der Uni, an der Allee „Unter den Linden“, an einem Überbleibsel der Berliner Mauer, am Brandenburger Tor und natürlich auch vorbei an unzähligen Kränen und Baustellen, hin zum Pergamon-Museum, von dem alle Schüler sehr angetan waren („Herr Budke, können wir endlich gehen?“)

Am Mittwoch, dem letzten Tag unserer Fahrt, schleppte uns Herr Budke in die Zukunftsausstellung „7 Hügel - Bilder und Zeichen des 21. Jahrhunderts“, von der wir jedoch wirklich sehr positiv überrascht waren. Am Ende bekam uns Mr. CKFB kaum noch heraus. Auf dieses wirklich spannende und beeindruckende Ereignis folgte dann ein Diavortrag im Außenministerium, der soooooo langatmig war, dass wir am liebsten einfach wieder gegangen wären!

So- und am Donnerstagmorgen mussten wir abreisen... endlich!!! Ach, und Herr Budke, wir würden so eine Fahrt gerne wiederholen - vielleicht nur nicht ausgerechnet nach Berlin.

Yvonne Kaufmann 11b



Hörnschemeyer
Omnibus- und Taxibetrieb

Gutenbergstr. 5 · 49134 Wallenhorst

 (0 54 07) **28 60**

Fax 0 54 07/40 60



39

Berlinfahrt der 10a im September '99

Die Erwartungen, die der Name der Jugendherberge „Vier Jahreszeiten“ weckte, bekamen beim Anblick der Fassade schon einige heftige Kratzer. Als die Schüler die Zimmer betraten, wurden sie vollends zerstört: alles war vollgeschmiert mit extrem rechtsradikalen Sprüchen, die Fenster ließen sich teilweise nicht öffnen, und wenn man sie doch öffnen konnte, gaben sie den Blick auf eine sechsspurige Straße frei. Ganz zu schweigen von dem Lärm.

Den Fahrstuhl, der eigentlich recht praktisch gewesen wäre, weil das Haus sechsstöckig ist, konnte man nur, wenn man Glück hatte, benutzen. Entweder war er gerade abgestellt, oder man hatte Angst einzusteigen, da er so stark ruckelte, das Licht immer ausging und er auch ab und zu stecken blieb. Wenn der Fahrstuhl dann doch mal ganz funktionstüchtig war, war er durchgehend besetzt. (Die äußerst sinnige Regel, dass man nur von unten nach oben fahren durfte, wurde sowieso nicht beachtet.) Die Führung „Entlang der Mauer“ hätte besser „Über die schönsten und Geräusch intensivsten Baustellen Berlins“ geheißen. Die Steine, welche in die Straßen eingelassen worden waren, um den Verlauf der Mauer zu kennzeichnen, hat man fast übersehen. Das Stück „original Mauer“, das wir schließlich noch sahen, war ebenfalls enttäuschend. Wegen der allgemeinen schlechten Stimmung wurde die Führung frühzeitig am „Checkpoint Charlie“ beendet. Außerdem besichtigten wir noch den Bundestag und den Pergamon-Altar, beides relativ o.k.

Das Beste an Berlin waren aber die Toiletten mit Musik bei Niketown, die im krassen Gegensatz zu denen der Herberge standen. Bei nächtlichen Sitzungen auf den Fluren wurden wir nur selten von den Lehrern unterbrochen.

Dafür regten sich die Herbergseltern tagsüber auf, weil eine Fensterscheibe zu Bruch ging (durch einen Windstoß) und eine Zimmertür nicht mehr aufschließbar war.

Die Fahrt war insgesamt ja ganz witzig, aber die Jugendherberge müssen wir nicht noch einmal besuchen.

Gesche Schwichtenberg, Birte Kallmeyer 10A



Die Klasse 10a mit ihrem Klassenlehrer Herrn Zamsand vor Schloß Sanssouci in Potsdam

43

Klassenfahrt der Klasse 8a und 8b in den Harz

Nach einer vierstündigen Fahrt kamen wir völlig erschöpft in Torfhaus/Harz an. Unsere Begleitpersonen Frau Harms, Herr Kirschey, Frau Hufmann und Herr Volmer haben sofort die Jugendherberge begutachtet, während wir unsere Zimmer bezogen.

Die nächsten Tage hatten wir volles Programm: Wanderungen auf den Wurmberg und auf den Brocken, Nachtwanderung, Besichtigung von einem Bergwerk, Eisenbahnfahrt, Stadtbesichtigung und Freizeit! Leider hatten wir kein gutes Wetter (Dauerregen!) und am ersten Tag sind wir fast erfroren, weil wir keine Jacken mitgenommen hatten (dies kann Siegi garantiert bestätigen!)! Aber wir haben (fast) alle etwas daraus gelernt und von da an immer haufenweise Jacken mit uns herum geschleppt! Außerdem wurde durch diese Klassenfahrt eine Nulltepidemie ausgelöst (eine Gruppe von Mädchen und ganz wenige Jungen liefen nur noch mit einem Kinderschnuller durch die Gegend)! Die Lehrer werden diesen Anblick unter Garantie nie vergessen! Wir hatten auch eine Menge Spaß, als sich unser mutiger Siegi zum Schminken zur Verfügung stellte. Aber die Lehrer mussten auch feststellen, dass wir mit der Zeit immer ruhiger wurden, was daran lag, dass fast alle heiser waren! So kamen wir dann auch nach einer langen Rückfahrt wieder zu Hause an! Aber trotz allen Strapazen war es eine gelungene Klassenfahrt und wir möchten uns bei den Lehrern für die gut organisierte Klassenfahrt bedanken!!!

Maike Thörner

DER KLEINE LADEN

Hefte, Stifte, Schreibwaren, Tabak, Zigaretten, Feuerzeuge,
Kugelschreiber, Spielzeug, Nippes, LOTTO, HEYNE
Bücher, EDUSCHO, Kopien, und und und.....

DER KLEINE LADEN

Knollstraße 114
49088 Osnabrück
Tel.: 0541 / 14559

L-N (Der 2. KLEINE LADEN)

Lerchenstraße 60
49088 Osnabrück
Tel.: 0541 / 187776

Hollandaustausch 2000!

Wir sind an einem Mittwoch in Zutphen angekommen! Wir wurden mit einem großen Mittagessen an der ziemlich neuen Schule von unseren Austauschpartnern empfangen! Nachdem wir die selbstgekochten Suppen gegessen hatten, sahen wir einen Film über Holland. Am Abend trafen wir uns alle an einer Bowlingbahn, ohne Lehrer. Leider hatten die Holländer die Bahnen nur für eine Stunde gemietet, aber so konnten wir noch in die Stadt ein Eis essen gehen! Doch für diese Entscheidung brauchten wir sehr lange, da das bei so vielen Leuten nicht so einfach ist!

Am nächsten Morgen haben uns die Holländer Softball beigebracht! Das Wetter war leider nicht so gut wie erhofft! Nachdem wir uns zwei Stunden auf dem Sportplatz aufgehalten hatten, fuhren wir mit unseren tollen Hollandfahrern zum Rudern! Waghalsige Holländer stürzten sich sogar mit einem Kajak von einer zwei Meter hohen Brücke! Abends ging die ganze Gruppe zum Chinesen, wo es sehr lecker schmeckte. Mit fast allen Leuten gingen wir noch in eine kleine gemütliche Kneipe am Marktplatz. Am nächsten Tag machten wir einen Tagesausflug: Als erstes waren wir in einem Museum über Polder des IJsselmeeres. Dann fuhren wir über einen Deich zu ein paar Mühlen, die wir uns dann auch noch ansehen konnten! Der Abschluß des Ausfluges war ein Stop am Meer. Mutige Schüler sprangen sogar hinein. Am Abend gab es eine Party in der Schule! Leider war der Raum ein bißchen zu groß, um richtige Stimmung zu bekommen! Samstag waren fast alle Schüler in Appeldorn zum Shoppen. Später war eine Grillparty bei einer Austauschschülerin, die einen großen Garten besaß! Die Party war ganz lustig, da der Hund allen sehr viel Spaß bereitete! Am nächsten Tag mußten wir leider schon wieder Abschied nehmen, doch letztendlich waren wir froh nach Hause zu kommen.

Katrin (9a) und Claudia (9b)

Schüleraustausch am EMA mit dem Collège Jean-Mermoz in Angers

Am 4. April war es soweit! Der Tag, an dem unsere Franzosen ankommen sollten! Eigentlich ein super Tag, aber als wir morgens in die Schule kamen, wussten es die meisten schon – am Bahnhof, wo unsere Partner um 19.00 Uhr ankommen sollten, war eine Bombe gefunden worden, die an diesem Abend entschärft werden sollte! Das fing ja gut an! Wir trafen uns um 18.30 in der Schule. Da Martin Deicke (jetzt bin ich ausnahmsweise mal stolz auf ihn) Einsatz hatte, vereinbarten wir, er solle anrufen, wenn alles vorbei war! Wir konnten unsere Franzosen mit einer kleinen Verspätung von 20 Minuten also endlich abholen und „live“ sehen, da man sich ja vorher nur geschrieben hatte und die Leuten von Fotos kannte! Die nächsten Tage waren total super, aber auch anstrengend! Wir hatten ein volles Programm: Führung durch die Altstadt bei Nacht (sollte man unbedingt mal mitmachen), Sportnachmittage, Exkursionen nach Bramsche, Kalkriese, Holland, Industriemuseum, Parties im Ostbunker oder zu Hause, selbstgestaltetes Wochenende und Osnabrück unsicher machen, weil die Franzosen total gerne ihr Geld ausgeben! Trotzdem blieb genug Zeit, um sich mal privat zu treffen oder Eis essen zu gehen! Wir waren natürlich alle traurig, als wir unsere Partner am 13. April in den Zug einsteigen lassen mussten und es sind viele französische und deutsche Tränen geflossen! Zum Glück war die Zeit ohne unsere Lieben nicht so lang, wie im letzten Jahr! Am 22. Mai sind wir dann nach Frankreich gefahren, aber nicht mit dem Zug, sondern mit einem Reisebus! Das war super, weil jeder mindestens zwei Plätze für sich hatte und man unterwegs auch mal ein bißchen pennen konnte! Die Fahrt war aber

ziemlich anstrengend, 13 Stunden sollte sie dauern! Aber die Franzosen waren 20 Minuten zu spät gewesen, warum sollten wir das nicht toppen? Unterwegs auf einer französischen Raststätte ist Michael schwindelig geworden, er ist auf den Asphalt gefallen und hat sich eine richtig schöne Platzwunde unterm Kinn geholt! Der französische Rettungsdienst wurde gerufen und die haben Michael dann ins Krankenhaus gebracht. Wir sind mit dem Bus hinterher, aber es war gar nicht so einfach, das zu finden, da das Krankenhaus ziemlich versteckt lag, außerdem sah es von außen aus wie eine Fabrik! Da mussten wir dann noch mal ziemlich lange warten, aber irgendwann sind Michael und Obi doch wieder da rausgekommen und wir konnten unsere Fahrt fortsetzen! Wir sind also nicht um 19:00, sondern um 23:00 angekommen! Das soll uns erst mal einer nachmachen!

Die nächsten Tage waren nicht weniger aufregend! Wir hatten zwei Leute mit 39-40°C Fieber (Christian und ich), die erst mal das halbe Programm nicht mitmachen konnten. Schloss von Arigers; Markt, Rathaus; Exkursion nach Saumur und zum Atlantik; Weinkeller Ackermann; ein volles Wochenendprogramm; Dörfer, die in Kühlen gebaut waren; Lac de Maine und Cointreau standen auf dem Programm! Außerdem war noch genug Zeit zum Einkaufen von Sachen (ich geh nie wieder alleine in eine französische Post!) und zum Treffen der anderen! Die Gastfamilien waren übrigens alle super nett (bis jetzt hab ich noch nichts Negatives gehört!) und wir wollten eigentlich alle noch da bleiben! Übrigens waren bei uns alle Altersklassen vertreten: Die meisten Leuten kamen aus der 7., Britta und ich aus der 8., Christian aus der 9., Bastian aus der 11., Obi als noch aktiver Lehrer und Herr Dölle, den einige gar nicht kannten! Ich glaube, ich kann im Namen aller sagen, das dies ein richtig gut gelungener Austausch war!

Maïke Törner (8a)

Skikursbericht

Wie auch schon die Jahre zuvor gab es auch im neuen Millennium wieder einen Skikurs. Diesmal führte er uns nach Ried im Zillertal (kurz hinter der deutsch-österreichischen Grenze). Den Bus teilten wir uns auf der 14-stündigen Fahrt mit einer anderen Klasse aus Münster, die jedoch in einem anderen Ort untergebracht war. Nach der Ankunft in der Herberge ging es zum Frühstück. Im Anschluss daran fielen wir total KO in unsere Betten und schliefen bis zum Abendessen. Abends haben wir uns dann in der Herberge vergnügt und ein Teil der Leute fuhr in die Discothek „Badwandl“, welche am Wochenende mit einem Gratis-Bus zu erreichen war. Am nächsten Tag ging es dann auf die Pisten. Das Wetter an diesem Tag ließ jedoch zu wünschen übrig: Schneegestöber mit einer Sichtweite unter 4m und -20°C. Deshalb fanden wir uns alle eher früher als später in der Berghütte wieder ein. Die restlichen Tage war das Wetter dann jedoch besser als an diesem ersten Tag. Die Sonne schien, der Himmel war „grün“ und man brauchte oft nicht einmal eine Jacke. Die meiste Zeit verbrachten wir mit einem Skisprung-Contest in der Halfpipe oder Fahrten über Buckelpisten und durch Tiefschnee (allerdings durften das nur die erfahrenen Skifahrer). Die Anfängergruppen bekamen von Herrn Oberschelp und Herrn Johannsmeyer die Grundkenntnisse des Skifahrens beigebracht. Am letzten Abend haben wir dann noch unsere letzten Öschis unter die Leute gebracht; die meisten in unserer Stammdisco.

Auf der Rückfahrt nach Osnabrück wurden wir dann mit dem größten Grauen auf Erden berieselt: Titanic; aber wie man sieht, haben es die meisten von uns unbeschadet überstanden (wenn man von einigen Ausnahmen absieht). Also dann bis zum nächsten Skikurs.

Malte Schmidt

Service  **rund ums Fahrzeug!**
ERHARD TITTEL
Kfz-Reparatur-Werkstatt · Meisterbetrieb

- ACE-Pannen- u. Abschleppdienst
- Kfz-Reparaturen aller Fabrikate
- Reifendienst
- Achsvermessung
- TÜV-Abnahme
- AU II KAT u. Diesel-ASU

Ellerstraße 96 · 49088 Osnabrück
☎ 05 41/189000 · Fax 14860

Die Schülerruderriege am EMA

Die Schülerruderriege lebt wieder! Mit fünf Mitgliedern ist die Ruder-AG noch relativ klein, dafür aber schon sehr aktiv.

Seit Februar dieses Jahres sind Jost Brammer, Jan Röwekamp, Vi Luong Minh, Denis Jakupovic und David Heuer mit Begeisterung regelmäßig zweimal pro Woche im Gig-Doppelvierer-mit-Steermann auf dem Wasser. Zunächst einmal wurden die Rudertechnik und die Steuermannsbefehle erlernt. Die Belohnung war dann das wunderbar ästhetische Gefühl, wenn „das Boot läuft“. Es ist ein Genuß, wenn das Boot durch den mit Bäumen umsäumten Stichkanal gleitet und die Bewegung jedes einzelnen zu einer Gesamtbewegung verschmilzt. Im Boot ist dann kein Ruck mehr spürbar!



Rudern ist ein sehr geselliger und naturverbundener Sport, bei dem das Miteinander (gegenseitige Rücksichtnahme, Hilfe, Unterstützung und Aufmerksamkeit) an erster Stelle steht. Schon beim Transport der wertvollen Boote in das Wasser muss jeder aus der Mannschaft wissen, wo er „anzupacken“ hat. Der erfahrenste Ruderer ist der Schlagmann, der die Schlagzahl vorgibt. Alle anderen Ruderer im Boot müssen sich seinem Rhythmus exakt anpassen. Der Steermann führt mit sicherer Kenntnis der Steuerbefehle und des Gewässers das Boot durch den Kanal, denn nur er sitzt mit Blick in Fahrtrichtung. Er muss sehr aufmerksam sein, denn auf dem Stichkanal ist auch Berufsschiffsverkehrsverkehr. Doch wer das Privileg genießt, in einem teuren Sportgerät über das Wasser zu flitzen, muß auch seine Pflichten bei der jährlichen Instandhaltung der Boote erfüllen. Die Boote und die Skulls müssen in regelmäßigen Abständen geschliffen und neu lackiert werden. Wenn alle gut mithelfen, macht das sogar Spaß. Höhepunkte in diesem Schulhalbjahr waren eine 30-km-Tagestour nach Bramsche und zurück mit Schleusendurchfahrt und Grillen und die erste Teilnahme an zwei Schülerregatten in Hannover auf dem Maschsee mit Übernachtung in der Jugendherberge. Am Ende der Sommerferien ist die Teilnahme an einer fünftägigen Wanderfahrt die Weser abwärts zusammen mit dem Ratsgymnasium geplant. Ich hoffe, dass im nächsten Schuljahr weitere junge Schüler und vor allem auch Schülerinnen die Faszination Rudern entdecken und in die Schülerruderriege eintreten, damit aus unserer kleinen Jungengruppe eine etwas grössere gemischte Gruppe wird.

Unsere aktuellen Ruderzeiten am Bootshaus an der Glückaufstraße 16 sind:

Montag: 15.30 – 17.30 Uhr ;

Donnerstag: 16.45 – 18.45 Uhr

Im Winter findet Hallentraining in der Sporthalle des EMA statt. Im nächsten Schuljahr ändern sich die Ruderzeiten vielleicht. Jeder, der einmal ins Rudern hineinschnuppern möchte, wendet sich vorher am besten an mich. Ich bin im Lehrerzimmer oder in den Chemieräumen zu finden.

F. Stöhr

Jahnschwimmen 2000

Das diesjährige Jahnschwimmen fand am Freitag, den 11. Februar 2000, betreut von Schulleiter Hartmut Bruns und Sportlehrer OStR Jürgen Gchre, im Niedersachsenbad statt.

Unser Gymnasium hat an 9 von 10 Wettbewerben teilgenommen, d.h., Schülerinnen und Schüler unserer Schule sind auch dann gestartet, wenn die Erfolgsaussichten von vornherein gering waren, da die Zahl der Vereinsschwimmer nur gering war. Die Teilnahme ist aber wichtiger als der Sieg. Um so schöner ist es natürlich, wenn man auch erfolgreich ist.

Für ihren Einsatz für die Schule sei allen Schülerinnen und Schülern recht herzlich gedankt.

Es starteten:

Anika Hoffmann	7a	Paul Häring	7b
Melissa Cummings	7a	Sigfried Michel	8a
Jessica Kuhlmann	8a	Andrej Grudovik	8a
Katharina Fix	7b	Rustam Nadyrow	7a
Lea Flaspöhler	8b	Andreas Koch	7a
Claudia Spelten	13	Mark King	13
Julia Nicolai	11b	Philipp Riepe	13
Julia Spelten	11c	Florian Großheide	12
Julia Sieling	12	Andre Santos	13
Danielle Mitchell	12	Andreas Lingemann	12
Claudia Wulf	13		

Drei Staffeln belegten auch in diesem Jahr wieder erste Plätze. Die 4 x 100m Freistilstaffel gewann den Wanderpreis zum zehnten Mal hintereinander.

In den erfolgreichen Staffeln schwammen:

WK 11: 4 x 100m Brust Mädchen

Julia Spelten – Julia Sieling – Julia Nicolai – Claudia Spelten

WK 15: 5 x 50m Lagen Mädchen

Julia Spelten – Julia Sieling – Julia Nicolai –
Claudia Spelten – Danielle Mitchell – Claudia Wulf

WK 19: 4 x 100m Freistil Mädchen (Wanderpreis)

Julia Spelten – Julia Sieling – Julia Nicolai – Claudia Spelten

H. Bruns

Volleyball-AG Interaktiv

Die Arbeitsgemeinschaft Volleyball entwickelte sich seit der Gründung vor knapp drei Jahren stetig voran und hat dieses Jahr mit den ersten großen sportlichen Erfolgen die positive Bilanz 2000 bestätigt. Hiermit ist in erster Linie der Doppelerfolg des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums beim diesjährigen „School's out Cup“ gemeint, der am 06.07.2000 in unserer Sporthalle stattfand und eines der größten Volleyballturniere im gesamten Raum Osnabrück ist (Fotos auf der EMA-Homepage). An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für die großartige Unterstützung von der Tribüne. Im Dezember '99 nahmen das weibliche Nachwuchsteam unserer Schule an den Jugendmeisterschaften teil, wo es einiges an Erfahrung und Spielpraxis sammeln konnte. Im Mai 2000 war das EMA mit zwei Mannschaften bei den Stadtmeisterschaften im Beachvolleyball vertreten. Das zweite Team belegte in seiner Gruppe Platz drei; Das erste Team verpasste mit Platz zwei und nur wenigen Punkten Rückstand auf den 1. Platz die Qualifikation für das Turnier auf Bezirksebene.

Mit dem „Volleyball-Weekend“ in Melle-Neuenkirchen Anfang dieses Jahres stand eine besondere Kuriosität auf dem Programm: Die 16 Schülerinnen und Schüler hatten die Möglichkeit an einer Art „Trainingslager“ teilzunehmen, wo sie in zwei Theorieeinheiten ihr Wissen über die Regeln und Grundtechniken im Volleyball aufstocken konnten. In den folgenden praktischen Trainingseinheiten in der nahegelegenen Sporthalle hatten sie dann die Möglichkeit, eine Trainingseinheit zu absolvieren, die der einer Einheit im Verein sehr ähnlich war.

Inzwischen ist aus der Volleyball-AG mit 29 Teilnehmern eine der größten des gesamten Schulzentrums geworden. In diesem Schuljahr soll dieser positive Trend weiter anhalten. Deswegen seid ihr nun gefragt: volleyballinteressiert und sportbegeistert? Dann bist du hier genau richtig! Weitere Informationen findest du neben dem Vertretungsplan am Schwarzen Brett. Sollten dennoch Fragen offen bleiben kannst du dich auch an deinen Sportlehrer oder direkt an mich wenden (e-mail Adresse der AG: volleyball@gmx.de). Bye for now!

Tim Strangmann

Staffeltag der Osnabrücker Schule auf der Illshöhe

Aufgrund der Leistungskursklausuren im 12. Und 13. Jahrgang musste in diesem Jahr auf leistungsstarke Schülerinnen und Schüler aus der Kursstufe verzichtet werden. So musste der Wanderpreis für die 3 x 1000 m Staffel der Jungen, den unsere Schule im letzten Jahr noch errungen hatte, kampflos abgegeben werden.

Den 1. Platz belegte die

3 x 600 m Staffel der jüngeren Mädchen:
Janina Kachel – Linda Moldenhauer – Janina Kintscher (alle 9c)

Den 1. Platz belegte die

3 x 800 m Staffel (ohne Jahrgangsbegrenzung)
Tina Moldenhauer 7b – Annika Kallmeyer 9b – Katrin Hackmann 9b

Den 2. Platz erreichte die

4 x 100 m Staffel der jüngeren Mädchen:
Sabrina Kamlage 9c – Linda Kuhlmann 9c –
Tina Moldenhauer 7b – Katrin Hackmann 9b

Den 2. Platz belegte die

3 x 1000 m Staffel der jüngeren Jungen:
Rustam Nadyrow 7a – Andrej Horst 8b – Rainer Schmidt 9c



H.Bruns

Besinnlicher Abend mit Musik und Literatur

Zu einem besonderen Höhepunkt des Schullebens hatte das Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium am 3. Dezember 1999 eingeladen! Zu einem Abend mit Literatur und Musik in der Bibliothek, die im Kerzenlicht einen feierlichen und stimmungsvollen Rahmen bot für die Darbietungen von Schülerinnen und Schülern und Lehrerinnen und Lehrern. Vorgelesen wurden Auszüge aus literarischen Werken unterschiedlicher Gattungen vom Mittelalter bis zur Moderne, und zwar in verschiedenen Sprachen, neben dem Deutschen und Mittelhochdeutschen auch in Portugiesisch, Russisch, Englisch, Französisch.

Literarisches wechselte sich ab mit Musikalischem, von der Gavotte bis zum Musical. Instrumental und vokal waren Schüler- und Lehrertalente zu hören, die den Abend zu einem besinnlichen Moment der Muse und der Muße in der schulischen Arbeit werden ließen. Nicht zuletzt die musikalische Leitung durch Frau Willenbrock, Frau Borgmann und Herrn Noack ließ die Veranstaltung zu einem kulturellen Genuss für die anwesenden Schüler, Eltern und Lehrer werden. Den Ausklang bildeten zwanglose Gespräche bei einem Glas Saft oder Wein.

Die Kartennachfrage war größer als das Platzangebot, es soll jedoch weitere solche Abende am Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium geben. Der Eintritt war frei, es wurde aber um eine Spende für die Unterstützung der Partnerschule in Twer gebeten.

Sarah Piaszenski (12. Jhg.) und StR Frank Stöhr im Duett



Höllisches auf Englisch

Die Theatergruppe „EMAnation“ präsentierte Parodien.

Der Himmel hat ein Marketingproblem. Auf dem Weg nach unten kommen die Sterblichen an Werbeplakaten der Hölle vorbei, die Poker mit Hitler und „böse Mädchen“ versprechen. Alle verlorenen Seelen zieht es in das Reich Luzifers. „Give me Hell!“ heißt einer der Sketche, den die englische Theatergruppe „EMAnation“ des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums zusammen mit drei weiteren kurzen Parodien und dem Stück „Das Gespenst von Canterville“ in der Radio-Adaptation vorstellte.

Das Ensemble und der Spielleiter



Das Ensemble steht schon seit fast zehn Jahren unter der Leitung von Englischlehrer Walter Woll und die Mitwirkenden sind fast routinierte Bühnenprofis. Von Publikumsangst ist bei vielen keine Spur, ansonsten gilt: „Wenn man keine Panik hat, kann man nicht gut Theater spielen.“ So sieht es zumindest Dimitri Kletsel, der in „Give me Hell!“ einen herrlich cholerischen Teufel darstellt.



EMA und EXPO

Nachdem bereits im Unterricht verschiedene Themen der Expo ausgearbeitet worden waren, war die Vorfreude auf diesen Schulausflug dementsprechend groß.

Am späten Vormittag des 10.07.2000 versammelte sich die beinahe gesamte Schüler- und Lehrerschaft vor den Toren der Weltausstellung in Hannover.

Auf dem wirklich riesigen Gelände stellten 180 Nationen aus aller Welt Informationen, spannende Unterhaltung und Anregungen zur Gestaltung des Lebens im 21. Jahrhundert dar. Im Themenpark entdeckten die Besucher in elf Ausstellungen eine neue Welt. Es wurden globale Fragen der Zukunft aufgeworfen und mögliche Antworten präsentiert. Die Weltreise zu Fuß brachte die gebildeten Kleingruppen zu den Nationen mit ihren Wäldern und Flüssen, Bazaren und kulinarischen Köstlichkeiten.

So bot zum Beispiel die Niederlande eines der spektakulärsten Gebäude auf der Expo. In einem Aufzug konnten man erleben, wie über fünf Stockwerke „Landschaften Raum sparend gestapelt“ wurden. Mit dem Motto „Holland schafft Raum“ nahm das Land Bezug auf seine Tradition, dem Meer Land abzutrotzen.

Im Deutschen Pavillon durchwandelte man auf Gerüststegen die „Ideenwerkstatt Deutschland“. Hier waren Gipsporträts und -skulpturen von den Deutschen zu sehen, die als Botschafter und Repräsentanten für das Land stehen könnten. Steffi Graf war ebenso darunter wie Thomas Mann oder Konrad Adenauer. Anschließend gelangte man auf sechs unterschiedlich hohen Brücken in einen Erlebnisraum, der zugleich ein begehbarer Film war. Die Brücken hatten Symbolcharakter: „Brücken in die Zukunft“ hieß sowohl das Motto der Show im Herzen des Pavillons als auch des gesamten deutschen Expo-Beitrags. Durch Leinwände an alle Seiten des Raumes wurde man in einen Film hineingezogen. Ausgangspunkt war ein Fest in einem Berliner Innenhof. Menschen kamen zusammen, tauschten Erinnerungen aus und sprachen über ihre Wünsche an die Zukunft. Der Weg aus dem Rundum-Kino heraus führte in das „Mosaik Deutschland“. Dort erlebte man die Vielfalt Deutschlands und seiner 16 Bundesländer.

Unter dem Motto „Die Entdeckung einer neuen Welt“ bot der Themenpark elf Ausstellungen auf insgesamt 100.000 Quadratmetern. Internationale Experten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur entwickelten inhaltliche Konzepte. In den Hallen ließen Szenographen, Architekten und Künstler neue und reale Welten entstehen, die die Fragen der Zukunft ansprachen und ein Forum für die Visionen der Fortschritts sein sollten. Die zentralen Elemente der Ausstellung „Planet of Vision“ zeigten, wie über Jahrhunderte hinweg Träume, Visionen, Utopien und Ideen die Wirklichkeit von heute gestaltet haben und in Zukunft gestaltet werden. Die Kernthemen wurden im Themenpark szenografisch in Bilder und Objekte verwandelt.

Um sich einen Überblick über so viele Aktivitäten zu schaffen, war die größte Seilbahn Nordeuropas ideal. In ca. 30 Meter Höhe zeigte sie schwebend die gesamte Weltausstellung.

Die Expo in Hannover war wirklich ein Erlebnis, und deshalb ließ sich auch kaum jemand von den bis zu zwei Stunden lange Warteschlangen abschrecken. Relaxen von den vielen Eindrücken konnte man bei einem bekannten fast-food-Restaurant, das zahlreich auf dem Gelände vertreten war. Gleichzeitig war dies übrigens auch ein Treffpunkt an dem regelmäßig ein Lehrer aufzufinden war.

Nach dem sieben-stündigen Expo-Besuch waren alle sichtlich geschafft, mussten allerdings feststellen, dass man während eines einzigen Tages längst nicht alles besichtigen konnte.

Katrin Havergo



Grill & Buffett Restaurant
Sonnenblume

tolles Frühstück
großes Mittagsbuffett
leckerer Kaffee & Kuchen
coole Eiskarte
Abendessen
nach Wunsch

Knollstraße 155 - 49088 Osnabrück - Telefon 0541/9119595
Täglich von 7.30 bis 22.00 Uhr - sonntags von 9.30 bis 21 Uhr
durchgehend geöffnet

Begegnung mit einem buddhistischen Mönch

Do you really never hate? Is this possible? Etwas entgeistert fragte ein Schüler dies den Mönch Bikkhu Anada, der am 21.09.1999 Schülern der Kursstufe am Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium von seiner Art zu leben erzählte. Professor Horst Pöhlmann von der Universität Osnabrück hatte als Gastprofessor in Bangalore, Indien, den Mönch aus dem Dharma Samgha Kloster kennengelernt und nach Deutschland eingeladen sowie seinen Besuch bei den Schülern vermittelt.

Diese waren recht beeindruckt, aus erster Hand von der buddhistischen Lebenseinstellung zu hören, von den Wegen, wie man glücklich werden kann - und vom Unterschied zu unserer materialistischen Lebensführung. Das eigene Innere zu entdecken, nicht nur Wissen anzuhäufen, sondern zu verstehen, nicht nur zu besitzen und zu erreichen, sondern glücklich zu sein, durch tägliches Meditieren den Einklang mit sich und der Welt zu finden - das waren Gedanken, die man schon gehört hatte, die aber aus dem Mund von Bikkhu Ananda Authentizität gewannen.

Sein einnehmendes, offenes und Freude ausstrahlendes Wesen ermutigte die Schüler zu interessierten und nachdenklichen Fragen (übrings alles in routiniertem Englisch). Diese reichten von ganz praktischen Fragen nach seinem Alltag, seinen Essgewohnheiten zum Beispiel, bis hin zur schwierigen Frage, ob der Buddhismus eine Religion oder Philosophie sei. An einen personalen Gott glaubt Ananda jedenfalls nicht, andererseits lehnt er den rein diesseitigen Materialismus ab.

Ziemlich ungewohnt war dann für etliche Schüler, dass der buddhistische Mönch mit ihnen meditierte, sie eine Form der Konzentration nach innen ausprobieren ließ. Das war fremd und schwierig - aber eindrucksvoll unter seiner erfahrenen Anleitung, die mit milder Strenge immer wieder auf die Übung zurückführte.

Dass der Mönch durchaus nicht weltfremd ist, bewies er nach der Veranstaltung mit den Schülern, als er fragte, ob man an der Schule einen Internetanschluss habe, er würde gerne eine e-Mail abrufen. Und dann konnte man zusehen, wie der Mönch in seiner orangenen Kutte am Computer saß, aus seiner Stoffhängetasche eine Diskette zog, seine e-Mail abrief, sie „herunterlad“, souverän in das „Word“-Programm wechselte, einen Brief tippte, als e-Mail nach Indien schickte. Die Vorstellung von einem buddhistischen Mönch hat sich an diesem Tag wohl etwas verändert. Die zu Beginn zitierte Frage hat er übrigens ganz selbstsicher beantwortet: „Yes, it is possible.“ Und das klang sehr glaubwürdig.

Volmer

„Die einzige Hoffnung für Afrika ist die Kirche“

Besuch des Generalsekretärs der afrikanischen Bischofskonferenzen, Father Peter Lwaminda, am Ernst-Moritz-Arndt Gymnasium:

Am 11. Oktober 1999 war Father Peter aus Sambia zu Gast am Ernst-Moritz-Arndt Gymnasiums und berichtete Schülern und Schülerinnen aus Religions- und Erdkundekursen über die schwierige Lage Afrikas, über das Desaster von Unterentwicklung, korrupten Regimen, völliger Verschuldung. Aber er forderte auf, Afrika nicht abzuschreiben, sondern diesem Kontinent mit seinen Möglichkeiten und Ressourcen etwas zuzutrauen. „Open your heart for Africa!“

Sehr anschaulich machte er deutlich, dass er seine Hoffnung allerdings nicht auf die politischen Führungen, sondern auf nichtstaatliche Einrichtungen setzt und entsprechend auf die Möglichkeiten der Kirche. „The only hope for Africa is the Church.“ So haben die afrikanischen Bischöfe schon 1994 in einem Brief an ihre Amtsbrüder in den reichen Ländern gebeten, sich für einen Schuldenerlass einzusetzen, um den verarmten Ländern überhaupt eine Zukunftsperspektive zu geben.

Father Peter schilderte den Schülern auch, dass die Kirche in Afrika sehr viel mehr von der Basis ausgeht und den Menschen viel mehr konkrete Lebenshilfe bietet als in Europa bietet. Diese Veranstaltung war einmal mehr eine Bereicherung des Unterrichts am EMA. Auch die Herausforderung, dass der sympathische Gast nur englisch sprach, wurde von den Schülern und Schülerinnen gern angenommen.

Volmer

Jugendbücher und Schulbücher kauft man bei

HEINRICH
Eicholt
Buchhandlung

49074 Osnabrück - Johannisstraße 102 - Ruf (0541) 22036

*Erfolge für das Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium beim
Bundeswettbewerb Fremdsprachen*

Die diesjährige Ehrung der Bundessieger des Bundeswettbewerbes Fremdsprachen fand am Gymnasium Bersenbrück statt. In Anwesenheit von Saingemeindegemeindevorstand und M.d.L. Coenen und dem ersten Kreisrat Dr. Rottmann nahmen Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 7-10 ihre Preise aus der Hand von Dezernent Tiemann entgegen. Neben dem Gruppenwettbewerb gab es 37 Bundessieger im Einzelwettbewerb, die aus einer Teilnehmerzahl von ca. 250 hervorgegangen waren. Darunter waren auch Sabine Kaminski und Sarah Musli vom Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium. Sabine Kaminski kommt der Preis gerade recht, denn sie möchte sich für ein Jahresstipendium an einem amerikanischen College bewerben. Sarah Musli, die gleich 2 Preise für die jeweiligen Sprachen Französisch und Englisch einheimen konnte, möchte sich im kommenden Jahr am Mehrsprachenwettbewerb auf Bundesebene beteiligen. Dort wird sozusagen in der ersten Bundesliga gespielt. Gute Voraussetzungen hat sie, denn die Preise, Geldpreise und wertvolle Buchpreise umfassen auch einen Erlass der ersten Runde im Mehrsprachenwettbewerb. Insgesamt dürfte die Preisverleihung, die durch die hervorragende musikalische Gestaltung durch das Symphonieorchester des Gymnasiums Bersenbrück und einen anschließenden Empfang mit kaltem Buffet umrahmt wurde, den beiden ein unvergessliches Erlebnis bleiben.

Die Preisträger mit Dr. Woll und Herrn Musli



Dr. W. Woll

Russisch-Olympiade 1999

Schülerinnen des EMA wetteiferten in Walsrode

„Zwar waren die Vorbereitungen ziemlich arbeitsintensiv, und wir mussten schon um 5.00 Uhr aufstehen, um pünktlich in Walsrode zu sein.“ sagte Jana Patluch lächelnd, „aber es hat sich gelohnt!“ Sie ist eine der Goldmedaillengewinnerinnen der diesjährigen 27. Russisch-Olympiade, die am 19. November 1999 stattfand.

Insgesamt nahmen 85 Schülerinnen und Schüler aus Niedersachsen an dem Wettbewerb teil, um sich für die Bundesolympiade 2000 am Timmendorfer Strand zu qualifizieren. Der Sieger wird dann im Sommer 2001 beim Weltentscheid in Moskau Deutschland vertreten.

Ausgerichtet wird dieser vom Kultusministerium anerkannte Sprachwettbewerb vom Fachverband der Russisch-Lehrer und Slavisten. Schüler mit Russisch als zweiter oder dritter Fremdsprache wurden in Grammatik, Lese- und Hörverstehen sowie freier Rede geprüft. Zum ersten Mal war es auch Schülerinnen und Schülern mit slavischen Hintergrund möglich, bei dieser Ausscheidung mit speziell für sie zugeschnittenen Aufgaben aus dem Bereich der Literatur, Sprache und Landeskunde dabei zu sein. Für sechs Schülerinnen der Jahrgangsstufe 9 stand schnell fest, dass sie ihre Schule in Walsrode vertreten wollten. Zusammen mit ihren Mitschülern und Mitschülerinnen und ihrer Lehrerin, Frau Münstermann, bereiteten sie sich auf den Wettstreit vor.

Eine Arbeit, die belohnt wurde: Alle Schülerinnen kehrten mit Auszeichnungen zurück. Natalia Blioumkina und Jana Patluch sicherten sich die Goldmedaille. Natalia Danilowa und Tatjana Kast erhielten die Silber-, Alices Schulz und Irina Scheiermann die Bronzemedaille. „Es war natürlich alles sehr aufregend, und wir waren nervös, würden aber jederzeit wieder mitmachen und können anderen Schülern und Schülerinnen die Teilnahme empfehlen.“ so lautete das einhellige Fazit der erfolgreichen Schülerinnen.

V. Münstermann

Das Foto zeigt die Schülerinnen und ihre Lehrerin beim Empfang in der Schule durch den Schulleiter Herrn Bruns.



MathEMAAatikwettbewerb am EMA

Unter dem Motto **Mathematik macht Spaß** startete am 11. April 2000 die zweite Runde des Wettbewerbs.

Teilnehmen konnten die Schüler und Schülerinnen der Jahrgänge 5 – 10, die in der ersten Runde im Januar erfolgreich waren. Erfreulich groß war die Beteiligung der Jahrgänge 5 und 6: Schülerinnen und Schüler der O-Stufen Belm, Innenstadt, Schölerberg, Thomas-Morus und Sebastopol traten zu einem 70-minütigen Test an, der es in sich hatte. Mit Spannung und Energie gingen die Jungen und Mädchen an die Knobelaufgaben, die sie mit viel Einfallsreichtum lösten.

Die Phase des gespannten Wartens auf die Ergebnisse verkürzten die Teilnehmer bei der Erkundung der Schule. Die einen versuchten sich im Computerraum und surfen im Internet, die anderen tobten sich beim Ballspiel aus.

Die Sieger der Jahrgänge 5 und 6:

1. Stephan Sieling (Hans Calmeyer-OS)
2. Leo Margolis (OS-Belm)
3. Corinna Tschentscher (Thomas-Morus Schule)
4. Victoria Eilers und Fabian Hebestreit (beide Hans Calmeyer-OS)

Die Sieger der Jahrgänge 7 bis 10 am EMA (alle Jahrgang 8)

1. Kamil Balinski
2. Lea Flaspöhrer
3. Konrad Balinski
4. Andy Stutz, Michelle Bergin, Heiko Pracht und Igor Kostynk

Die Lehrerinnen und Lehrer des EMA freuen sich über diese Resonanz, die das Fach Mathematik gerade bei den jüngeren Schülerinnen und Schülern gefunden hat. Es ist zu hoffen, dass diese Lust am eigenständigen und kreativen Umgang mit der oft als sehr trocken empfundenen Mathematik erhalten bleibt. Die Naturwissenschaften und das Fach Mathematik haben in unserer Gesellschaft eine herausragende Bedeutung, diese korrespondiert in der Regel jedoch nicht mit einer entsprechend hohen Beliebtheit dieser Fächer in der Schule.

Das EMA versucht, durch ein gezieltes über den Fachunterricht hinausgehendes Angebot das Interesse der Schülerinnen und Schüler am Fach Mathematik zu fördern. Das EMA wird die Tradition dieses Wettbewerbs fortsetzen.

Hier zur Veranschaulichung aus dem Aufgabenblatt für den Jahrgang 7/8:

Andreas sagt zu seinem Freund: Nimm in eine Hand eine gerade, in die andere Hand ein ungerade Anzahl Hölzchen. Verdopple die Anzahl der Hölzchen in der linken und verdreifache die Anzahl der Hölzchen in der rechten Hand. Addiere die beiden Produkte und nenne mir das Ergebnis. Ich werde dir mit Sicherheit sagen, in welcher Hand du die gerade Anzahl Hölzchen hast.

- a) Betrachte den Sachverhalt anhand eines konkreten Beispiels.
- b) Erkläre allgemein, auf welche Weise Andreas die Lösung finden kann.

J. Krotzek

Projektwoche: „Jeder ist ein Künstler“

Schon mal selbst Papier geschöpft? Einen Film gedreht? Kleidungsstücke entworfen? Ein Gedicht geschrieben? Samba getanzt? Einen Seidenschal bemalt? Oder gar Parfüm hergestellt?

Das alles und noch viel mehr konnten unsere Schülerinnen und Schüler in der Projektwoche vom 2. bis 5. November 1999 ausprobieren. In insgesamt 34 unterschiedlichen Projekten fanden sich Schülerinnen und Schüler verschiedener Jahrgangsstufen zusammen um Schule einmal ganz anders zu erleben. „Jeder von uns hat künstlerische Fähigkeiten und Talente“, so lautete das Motto, „jeder kann sich kreativ betätigen.“

Als sich am Dienstag, dem 2. November, die Gruppen an die Arbeit machten, konnte noch keiner ahnen, was dabei am Ende herauskommen würde. Doch die – stets vorhandenen – Zweifel am Sinn einer solchen Projektwoche verfliegen schnell, als am Freitag die Ergebnisse vor Schülern, Lehrern und Eltern präsentiert wurden. Denn was zunächst in einer etwa einstündigen Schau im Forum und anschließend auf den Fluren und Klassenzimmern präsentiert wurde, konnte sich wirklich sehen, hören, schmecken und riechen lassen. Ein bis dahin noch nicht existierender Chor und eine ebenso erst in der Projektwoche zusammengestellte Band brachten jeweils drei Songs in bestechender Qualität zur Darbietung. Eine Theaterwerkstatt präsentierte einen selbstgeschriebenen Sketch in englischer Sprache und eine andere Gruppe zeigte, dass sie in den vier Tagen unter Anleitung zweier Mitschülerinnen tanzen gelernt hatte. Schließlich führte eine von Samba-klängen und merkwürdig gekleideten Menschen angeführte Prozession in die Turnhalle, wo auch die Freunde des Jazz Dance auf ihre Kosten kamen.

Anschließend gab es Gelegenheit individuell die Ergebnisse der Projektwoche zu begutachten. Da waren neben den bereits erwähnten Projekten Modelle von Eisenbahnbrücken, selbstgemalte Comics, Fotos von der Projektwoche, selbstgestaltete Computerseiten, Gehäkeltes und Gestricktes, eine Graffitiwand und beeindruckende Bildwerke an den Wänden zu bestaunen. Eine selbstgedrehte Filmdokumentation informierte in einem Überblick über die Projektwoche, während eine andere Dokumentation über Gewalt an der Schule wohl nicht ganz so ernst gemeint, aber wirklich sehenswert und auch handwerklich gut gemacht war. Für die großen und kleinen Kinder hatte eine Gruppe zwei Grimmsche Märchen und ein Gedicht von Goethe mit selbstgemalten Bildern und einer Videokamera in Szene gesetzt. Wem das alles zu viel war, der konnte sich schließlich im französischen Café „Chez Emma“ bei wirklich hervorragenden, selbst erstellten französischen Spezialitäten ausruhen und verwöhnen lassen. Nur der Wein, der war gekauft.

F. Neuhaus

Interview der Neuen Osnabrücker Zeitung mit dem Schulleiter Herrn Bruns zum Thema "Ernst Moritz Arndt"

Frage: Wie vermitteln Sie Ernst Moritz Arndt Ihren Schülern?

Das Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium wurde im Jahre 1867 als Realschule 2. Ordnung gegründet, als Schule, die Schülern aller Konfessionen und Religionsgemeinschaften offen steht. Bevor die Schule ihren jetzigen Namen erhielt, hieß unser Gymnasium „Staatliche Oberschule für Jungen“.

Arndt ist sicherlich kein unkomplizierter Namensgeber für eine Schule. Seine Bedeutung hat er sich als Streiter für die nationale Einigung im 19. Jahrhundert erworben. Die Benennung des Osnabrücker Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums erfolgte 1957 gerade aus diesen Gründen. Es sollte eine Mahnung für die Teilung Deutschlands sein.

Wir vermitteln unseren Schülerinnen und Schülern spätestens in Klasse 9, wenn wir im Geschichtsunterricht über die Befreiungskriege sprechen, dass man den Dichter, Politiker und Historiker Arndt nicht in eine Schublade stecken kann und dass man ihn nur vor dem Hintergrund seiner Zeit zutreffend beurteilen kann.

Wie Martin Luther hat er antijüdische Äußerungen gemacht. Für ihn waren die Juden keine andere Rasse, für den Christen Arndt ging es lediglich um den rechten Glauben und er hat sogar mit Hochachtung über die jüdische Geschichte geschrieben.

Arndt hat sich für die Befreiung Deutschlands von der napoleonischen Besatzung sowie für die Abschaffung der Leibeigenschaft eingesetzt. Ebenso war er in der Zeit der demokratisch-revolutionären Bewegung von 1848 ein gefeierter Abgeordneter der Paulskirche.

Er hat seine Stimme für die Pressefreiheit erhoben, hat umweltschützende Gedanken vertreten sowie ein umfassendes, wenn auch nicht bedeutendes literarisches Werk mit Geschichten, Märchen und Sagen hinterlassen.

Ernst Moritz Arndt kann uns heute kein Vorbild mehr im engeren Sinn sein, aber ermuntern, uns kritisch mit den Problemen des Nationalismus und den Bürgerrechten zu beschäftigen. Seine Texte sind so vielfältig, dass sich fast der gesamte Themenbereich der deutschen Geschichte in der Oberstufe an ihm exemplarisch betrachten lässt.

Frage: Was halten Sie persönlich von dem Namen der Schule?

Arndt ist für mich eine historische Persönlichkeit, eine Einladung an die deutsche Geschichte: Wie kein anderer verkörpert er das Jahrhundert der Nationsbildung und bürgerlichen Revolution mit ihrer ganzen Komplexität. Es ist aber nicht mehr der Geist Arndts, der am Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium herrscht, sondern es ist ein Geist der Toleranz und Weltoffenheit.

An keinem anderen Osnabrücker Gymnasium haben so viele Aussiedlerkinder Aufnahme gefunden wie an unserer Schule, an kaum einer Schule werden so viele Sprachen gelehrt wie an unserem Gymnasium, und welche Schule bietet Austauschprogramme mit Schulen in sechs europäischen Ländern?

Frage: Denken Sie in Anbetracht der Tatsache, dass es im Schulzentrum Sebastopol Schulen gibt, die Namen wie Felix Nussbaum, Anne Frank und neuerdings Sophie Scholl tragen, über eine eventuelle Namensänderung nach?

Diese Frage kann ich mit einem klaren „Nein“ beantworten.

Nicht die Schule, sondern der Schulträger hat unserem Gymnasium den Namen Ernst Moritz Arndt gegeben. Im Kollegium und in der Schüler- und Elternschaft wurden andere Namen favorisiert, z.B. Miquel, der Name des Schulgründers.

Das Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium gehört auch an seinem jetzigen Standort in der Dodesheide/Sonnenhügel zu den Osnabrücker Traditionsgymnasien, und seinen Schulnamen wechselt man nicht wie seine Kleidung.

Wie Schüler anderer Gymnasien vom Caro, Rats und GSG sprechen, heißt das Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium nicht nur bei unseren Schülern, sondern auch in der Bevölkerung „EMA“, was die Bedeutung des Namenspatrons für eine Schule stark relativiert.

Ehemaligentreffen

Jedes Jahr treffen sich im EMA ehemalige Abiturienten, um Erinnerungen auszutauschen oder einmal einen Blick auf ihren alte Schule am neuen oder alten Standort zu werfen.

Hier sind es die "Goldenen Abiturienten im Jahre 2001", die 1951 ihr Abitur am Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium bestanden. Sie besuchten im Juni 2000 unter Führung von Schulleiter Hartmut Bruns und StR Brammer-Willenbrock das "Neue" EMA.



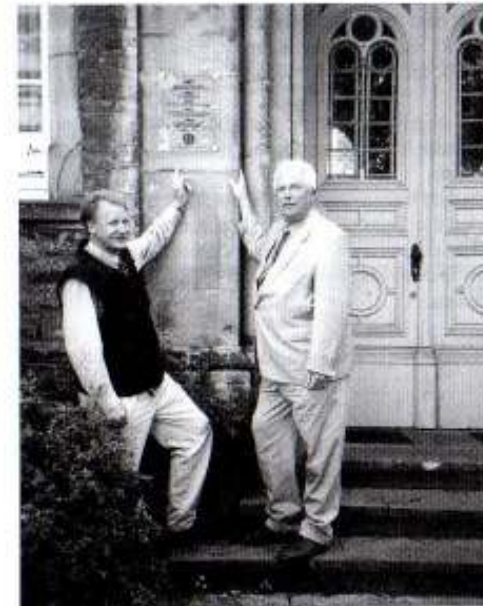
Zur diesjährigen Abiturfeier erschien der Abiturjahrgang 1950, also die "Goldenen Abiturienten 2000"



Ebenfalls in diesem Jahr traf sich die "alte" 13 s mit ihren Frauen vor dem alten Schulgebäude an der Möserstrasse.



Bei dieser Gelegenheit weisen Herr OStR i.R. Auding und Herr Bruns auf das Hinweisschild hin, das von der Stadt Osnabrück an dem denkmalgeschützten Gebäude angebracht wurde und das auf die Geschichte des Traditions-gymnasiums hinweist.



Ganz ein Kind seiner Zeit

„Goethe“ am EMA

Moritz sitzt in seinem blauen Aufblas-Sessel und schaut den Kinokulturfilm „Pulp Fiction“. Moritz leidet: an der Welt, an sich und an der Liebe – und hat damit den Bogen zu seinem Vorbild schon geschlagen. „Die alten Leiden des jungen M.“ heißt – frei nach J.W.Goethe – die neue Inszenierung des Theaters im Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium.

Aus Werther wird Moritz, ganz Kind seiner Zeit: ein verwöhnter und begabter Bengel, den seine reichen Eltern nach dem Abitur aus dem Haus werfen und der sich in seiner Studenten-WG in seine Zimmernachbarin Charlotte verliebt. Natürlich unglücklich, denn Charlotte ist – und das wirkt wie eine Reliquie – bereits verlobt.

Zum 250. Geburtstag des Nationaldichters bietet die Theater-AG des EMA ihre eigene Variante von zeitgenössischer Adoleszenz, Leidenschaft und jugendlichem Tod. „Eigentlich per Zufall“ sei das Stück entstanden, so Regisseurin und Autorin Margot Johansmeier. Nach der Prosa-Dramatisierung für die EMA-Theater-Gruppe in den letzten Jahren stellt die hauptberufliche Lehrerin nun mit dem „jungen M.“ ihr erstes selbstgeschriebenes Werk vor. Dabei kombiniert sie vielerlei Anleihen quer durch die Literatur mit Aktuellem.

So wird Werther zum verzweifelt-leidenschaftlichen Freak mit langen Locken (Karl-Heinz Martin); Lotte hingegen zur strebsamen Medizinstudentin Charlotte (Christiane Künzel), die selbst bei heißen Tangorhythmen nicht aus ihrer Steifheit auftaut.

Und selbst wenn Moritz um seine Angebetete wirbt, dann geschieht das mit Charme und Jugendlichkeit ebenso wie mit den Zitate von Goethe, Rühmkorf oder aus Pulp Fiktion.

Das kann zum Lachen reizen, wie die leidenschaftlichen Goethe-Worte in der WG-Umgebung, in der die Darsteller in Socken auf dem Boden hockend lange Gespräche führen. Einige Stellen wirken aber ein bisschen zu dialogisch, hier wünschte man sich mehr Spielerisches. Die Last der Gefühle ist eben auch mit Dichterhilfe schwer auszudrücken.

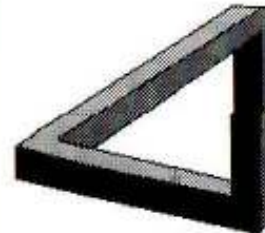
Aus der Rezension der NOZ (fla) vom 27.9.1999

Geld! Geld! Geld!

- ⇒ T-shirts mit dem EMA-Wappen für Schulmannschaften
- ⇒ Hockey-Ansrtung
- ⇒ Bälle
- ⇒ Jugendbücher für die Schulbibliothek
- ⇒ Monitor und Rechner für die Bibliothek
- ⇒ Ruderboot
- ⇒ Rechner für den Internet-Anschluß in der English Lounge
- ⇒ Vorhänge im Forum für Theateraufführungen

⇒ Musikinstrumente

... du meine Güte, was kostet das alles!



Förderverein des EMA –
Unmögliches wird möglich

Der Förderverein des EMA hat's bezahlt oder mitfinanziert

– und das alles, weil es - Gott sei Dank! - Leute gibt, die sich der Schule verbunden fühlen und Geld dafür geben wollen.

Auch Sie können Mitglied werden für ganze DM 24,- im Jahr!

Machen Sie mit! Dann können auch Sie Ihren Kindern sagen:

„Diese Bühnenbeleuchtung wäre ohne meinen Beitrag kaum angeschafft worden. Und dieses Spiel oder jenes Buch und das T-Shirt habe ich mitbezahlt - ich, und nicht immer nur die anderen.“ Also, nur zu!

Jetzt müssen Sie nur noch den Aufnahmeantrag ausfüllen und ihn auf eine Postkarte kleben oder Ihrem Kind mit in die Schule geben!

(Für den Vorstand: Helmut Brammer-Willenbrock)

An den
Verein Förderer des
Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums
Knollstr. 143
49088 Osnabrück

Hiermit trete ich, _____
(Vorname, Name)

_____ (Anschrift)
dem Verein Förderer des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums bei.

Der Jahresbeitrag von DM ____ (24/30/50/75/100 ...) soll von meinem
Konto Nr. _____ BLZ _____

bei _____
_____ abgebucht werden.
(Name der Bank)

Datum, Unterschrift

125 Jahre Bücher am Theater

JONSCHER



Jonscher GmbH

Buchhandlung

Dombhof 6

D-49074 Osnabrück

Tel. 05 41 / 3 31 68-0

Fax 05 41 / 3 31 68-13

e-mail jonscher@t-online.de

Internet

http://www.jonscher.de

http://www.buchkatalog.de/jonscher/

http://www.buchhandel.de/jonscher